

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Bismarck gegen die Russenwerthe.

B u d a p e s t, 22. Juli.

Der von konservativen und nationalliberalen deutschen Blättern unternommene, von den offiziellen Organen Berlins nicht gehinderte, nicht mißbilligte Versuch, das deutsche Publikum zur Abstoßung aller russischen Staats- und Eisenbahn-Obligationen zu bewegen, ist bis gestern, bis zu Bismarck's, unter den Telegrammen unserer letzten Nummer gemeldeten Eingreifen fast aus-sichtslos erschienen. England hat zur Zeit, da um Afghanistan's willen ein russisch-britischer Zusammenstoß gedroht, seinen gesammten Vorrath an russischen Werthen mit e i n e m Schläge und ohne empfindliche Verluste aus den Händen geben können, weil diese Papiere nur in geringem Maße zu Sparanlagen verwandt waren, beinahe gänzlich in den Kassen der Bankhäuser lagerten und von den deutschen Märkten bereitwillig aufgenommen, beinahe verschlungen wurden. Ganz anders stehen die Dinge im deutschen Reiche, wo die russischen Staatspapiere und Eisenbahn-Obligationen von den Millionen, welche Pfennig zu Pfennig, Mark zu Mark gespart haben, als Anlage benützt sind, das Vermögen der Waisen, die Altersversorgung der Arbeiter, die Existenzreserve der Witwe bilden. Ehe die Werthe aus diesen Händen wieder in die Börsenrefer-voirs zurück geleitet sind, vergehen lange Jahre. Denn mit der Industrie zugleich hat Deutschland seine sparende, Kapital schaf-fende Kraft zu staunenswerther Höhe entwickelt. Der inländische Geldbedarf, namentlich derjenige des Reiches und der Staaten, ist im Verhältniß zur heimischen Kapitalsproduktion äußerst beschei-den; so leicht denn Deutschland bis nach den Laplata-Staaten und China hin aller Welt; die nordamerikanischen Eisenbahnen und die Hafenanlagen in Buenos-Ayres, chinesische Kanonen und Panzerschiffe und russische Wehreinrichtungen, Alles wird mit deutschem Gelde geschaffen und beschafft. Dieser Abfluß mächtiger Geldströme würde auch dann fortbauern, wenn nicht die fremden Regie-rungen ihre Anleihen um zwei bis drei Petzent höher verzinzen würden, als es die deutschen thun und nöthig haben. Und auf dieser Mehrzahlung des Auslands, namentlich Rußlands, das für

etwa zwei Milliarden Obligationen in Deutsch-land untergebracht hat, beruht die Möglichkeit oder doch die Unmöglichkeit der Existenz von vielen hunderttausend Deutschen. Der ungewisse völlige Ruin, welcher aus einem russischen Staats-bankerott in Zukunft droht, erscheint diesen Klein-sparern weniger schreckend, als der sichere Augen-blicksverlust von einigen Thalern.

Der tiefe persönliche Ingrimm gegen die russischen Gewaltthatigkeiten und Vermögens-konfiskationen, d e r Ingrimm, von welchem jene antirussischen Zeitungsartikel diktiert sind, ist dem Handwerker, dem Arbeiter, dem Bauern fremd. Die Zeitlebenden haben vergessen, wie einst nach Vernichtung der Autonomie Russisch-Polens durch Erstreckung der russischen Zolllinie bis an die preussische Grenze in den Ostprovinzen Preußens Hunderttausende von Kleingewerbetreibenden, die ausschließlich für den Export nach Polen gear-beitet hatten, auf e i n e m Schlag zu Bettlern gemacht worden sind. Direkt werden die von Rußland gegen Mitteleuropa diktierten immer neuen Prohibitionszölle nur von den Großindu-striellen empfunden, wenn sie auch mit dem all-gemeinen Wohlstand zugleich das wirtschaftliche Heil der kleinen Leute schädigen. Und daß dem Grafen Henckell-Donnersmard, den Fürsten Radzi-will und Hohenlohe, sowie einer namhaften Zahl anderer Aristokraten und Fabrikbesitzer das Eigen-thum genommen wird, welches sie auf Grund russischer, theilweise direkt vom Czaren ausge-gangener Einladungen in Polen erworben und durch Fleiß und Unternehmungsgeist werthvoll gemacht haben — das erbittert die deutschen Massen wenig. So lange Rußland kann, wird es die Zinsen seiner Schuldscheine zahlen, schon um sich nicht die Möglichkeit neuer Anleihen abzu-schneiden. Und bricht der Krieg aus, so ist aller-dings der russische Staatsbankerott wahrscheinlich, aber das siegreiche deutsche Heer — so rechnen, nicht unpatriotisch und nicht unrichtig die kleinen Kapitalisten — wird die Zinsen s c h o n e i n t r e i b e n .

Ueberdies, wer soll die von Deutschland abgestoßenen Russenwerthe aufnehmen? Das reichend schnell verarmende Rußland kann's, daß noch immer reiche Frankreich will's nicht, denn die be-geisterte Czarenverehrung der französischen Chau-

vinisten bewegt das arbeitende und sparende Frankreich nicht, welches ja den Frieden will und darum für die Panflavisten keine Begeisterung und noch weniger Lust zu Geldopfern hegt. Deutschland könnte sonach „Schwarzer Peter“ bleiben, die durch seine eigenen Agitationen ent-wertheten russischen Papiere behalten müssen. Bisher sind auch von letzteren nur geringe Summen auf den Markt gelangt und nicht etwa, wie es hieß, vom russischen Finanzminister — woher sollte dieser das Geld nehmen? — son-deru von Berliner Spekulanten aufgenommen worden, welche darauf gewartet haben, daß den journalistischen Sturmbläsern der Athem aus-gehen, dann die Russenwerthe steigen und von demselben Publikum, das sie während der Baiffe losgeschlagen hat, zu hohen Kurzen zurückgekauft werden. Denn das ist ja das Wesen aller Börsen-bewegungen: die Häringe werden von den Wal-fischen verschlungen.

Durch das Eingreifen des Reichskanzlers aber, welcher von der Reichsbank Vorschläge über Aenderung der für Belehnung ausländischer Werthe aufgestellten Bedingungen eingefordert hat, ge-winnt der Krieg gegen den Rubel System und Energie, vor Allem aber hochwichtige Bedeutung für die Weltpolitik. Nun der Finanzkrieg den offiziellen Stempel erhalten hat, nun werden vor-aussichtlich die als Anlage für Mündelgelder dienenden russischen Obligationen auf den Markt gelangen, die Kleinkapitalisten werden sich nicht mehr zäh an diese Obligationen klammern und die Berliner Börse, welche in diesem Bestreben leider durch einen Theil der freisinnigen Presse unterstützt worden, wird nicht mehr durch Gerüchte über eine bevorstehende Zusammenkunft zwischen den Kaisern Wilhelm und Alexander und gleich-zeitige Diskreditirung der österreichischen und der ungarischen Finanzen die Sache Rußlands zu ver-theidigen suchen. Jedenfalls ist gegen das Czaren-reich, welches sobald nicht an eine neue Anleihe im Auslande denken kann und seine Rüstungen beschränken, auf weit ausgreifende Pläne verzich-ten muß, ein wichtiger Streich geführt. Die plötz-liche Zahmheit des Petersburger Kabinetts in der afghanischen Grenzfrage, der Verzicht auf die neue strategische Basis gegen Afghanistan-Tur-kestan, beweist, daß der Sieb sitzt.

Das Mäuschen.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Heute Früh setzte ich mich an meinen Tisch, um zu arbeiten. Es ging nicht recht. Ja, dachte ich mir, das kommt davon, wenn man Freunde hat, die heirathen. In der That, mein bester Freund, der einzige nämlich, in dem ich mich bisher noch nicht getäuscht habe, mein Freund Gustav hat gestern den gefährlichen Schritt ins Dunkle, den Schritt vom Leben in die Ehe gewagt. Und bei dieser Gelegenheit habe ich, wie ich offen gesteh, einen Schluß zu viel gethan, theils aus Freude über seinen Muth, theils auch aus Unmuth ob meiner Muthlosigkeit. Als ich Morgens aufstand, wie sonst, und frühstückte, wie sonst kam ich mir so selbstam vor, so ganz allein, so ganz verlassen. Ich hatte das früher nie so klar empfunden. Ich weiß nicht, war es dieses wunderbare Gefühl oder war es ein kleiner Kagenjammer, genug, ich beneidete Gustav, so weit ein guter Freund eben beneiden darf und ärgerte mich über den Freund meines Freundes. So sah ich denn, so starrte ich traumerloren auf das weiße Papier vor mir und Minute um Minute verrann, vielleicht auch Stunde um Stunde.

Da — plötzlich — wird meine Thüre heftig aufgerissen. Vor mir steht Gustav, bleich, verflört, verzweifelt. Ich springe auf; er stürzt sich an meine Brust.

— Was ist Dir? Wie kommst Du her? Wo ist Deine Frau?

— Meine Frau ist bei ihren Eltern.

— Ihr seid also nicht auf der Hochzeitsreise?

— Wie Du siehst, ist Alles aus. Sie will

von mir nichts wissen. Sie liebt mich nicht.

— Donnerwetter, das hätte sie doch früher

bemerkten können. Was hat's denn gegeben, wenn ich fragen darf?

— Mein Glück ist zertrümmert, zu Scherben geschlagen von einer — Maus!

— Von einer Maus?

— Ja, von einer dummen, gewöhnlichen, ver-dammten Maus! Höre. Du weißt, ich liebe Klärchen seit einem Jahre. Schon längst hätte ich um ihre Hand angehalten. Denn ich glaubte zu bemerken, daß auch ich ihr nicht ganz gleichgiltig bin. Aber eines machte mich stutzig. Wir waren nicht immer einer Meinung oder vielmehr: wir waren nicht immer meiner Meinung. Nun gehe ich aber von dem Grundsatz aus, daß Weiber kein Urtheil und kein Gerechtigkeitsgefühl haben. Ich meinte darum, wenn ich auch im Unrecht bin, Mathilde muß mir doch bestimmen, sofern sie mich liebt. Und stimmt sie mir nicht bei, so liebt sie mich nicht. Und liebt sie mich nicht, so ist es gewagt, sie zu heirathen. Ach, wäre ich doch immer bei dieser vernünftigen Ansicht ge-blieben! Aber leider hat die Vernunft mit dem Her-zen nichts zu thun, leider ist der Verstand herzlos, leider das Herz unverständlich. So kam es, daß ich einmal aus der Schule schwagte. Ich verrieth ihr — ich war nämlich toll — ich sagte ihr, was uns trennte. Natürlich dreht sie, wie alle Wesen weib-lichen Geschlechtes, sofort den Spieß um. Ja, flüstert sie mir mit ihrer unvergleichlichen Unmuth zu, ja, Sie haben freilich in diesem Punkte Recht — wie übrigens in allen anderen. Aber ich habe mir eben ganz dasselbe in den Kopf gesetzt. Ich erprobe die Wahrhaftigkeit einer Neigung genau so wie Sie. Sie sagen, daß Sie oft Widersinniges behaupten, bloß um zu sehen, ob ein Mädchen Ihnen beistimmt oder Ihnen widerspricht. Nun denn, ich widerpreche oft dem Einfachsten und Nichtigsten, um zu sehen, ob ein Mann mir nachgibt oder nicht. Denn erst

wenn er die Liebe über die Vernunft, über die Gittel-keit, Recht zu haben, über die Such eigene Hart-näckigkeit setzt, dann erst weiß ich, daß ich seiner Neigung vertrauen darf. So sprach sie. Ich fühlte mich geschlagen. Einige Tage später waren wir ver-lobt . . . Das mußte ich Dir voraussenden . . . Als wir gestern auf die Bahn fuhren, hast Du ge-wiß nicht gedacht, daß ich in Einem Zuge nach Paris reisen werde.

— Ich habe mich nie solchen Illusionen hin-gegeben.

— Ich hatte die Geschichte nämlich sehr schlau eingefädelt. Vor drei Wochen habe ich in Hütteldorf eine allerliebste kleine Villa gemietet, in welcher wir nach der Rückkunft wohnen sollten. Eines der Zimmer habe ich für meine Frau genau nach dem Muster ihres Mädchenboudoirs einrichten lassen. Die zehn Minuten im Waggon, lieber Freund, diese zehn Minuten, während welcher ich Klärchen darthat, daß unsere Reise in Hütteldorf schon eine kleine Unter-brechung erleiden müsse, diese Augenblicke waren die köstlichsten meines Lebens. Sie war bald roth, bald blaß, sie sah mich so schein und doch innig — so von der Seite an mit einem heißen, flüchtigen Augenaufschlage . . . ich war ganz berauscht.

— Nun, zur Sache!

— Also wir kommen glücklich in Hütteldorf an, wir steigen aus, wir fahren in die Villa, wir treten ein — und . . .

— Und?

— . . . Und wir waren „endlich allein“. Du kennst ja das hübsche Bild . . . Und nun . . . be-gann ich Klärchen erst recht zu sagen, wie sehr, wie heiß, wie wahninnig ich sie liebe, wie mich die Sehnsucht verzehre, wie . . . Ach, Du kannst Dir das ja vorstellen. Dable mich nicht. Wir waren ohne Zeugen, ohne Lauscher, ich begann mein Glück zu

Doch weitaus bedeutungsvoller, als die unmittelbaren finanziellen und politischen Folgen des Eingreifens Bismarck's sind, weitaus bedeutender ist die Thatsache, daß den Nerv des Kampfes die konservative, die junkerliche Journalistik bildet. 1848 rief die „Kreuz-Zeitung“ die sich unser Aller erbarmenden Kosaken nach Preußen; als Czar Nikolaus II. gestorben war, verirrte sich der Inspirator dieses Blattes zu der hochverrätlichen Bemerkung, es müsse jedem Preußen zu Muth sein, als wenn sein Vater gestorben wäre. Und heute ruft dieselbe Zeitung die „strafende Hand Gottes“ auf Rußland, als den gewerksmäßigen Störer des Weltfriedens, herab! Es hat lange gewährt, bis das preussische Junkerthum die im Bürgerstande längst, längst in schärfste Abneigung verwandelte Vorliebe für Rußland aufgegeben hat, eine von Bismarck wiederholt beklagte, wenn auch durch die alte Waffengenossenschaft und die einst enge Verwandtschaft und Freundschaft der Höfe entschuldigte Vorliebe, welche völlig vergaß, daß Rußland während des siebenjährigen Krieges gegen Preußen die Waffen führte, sich im Frieden von Tilsit Preussisch-Byalistok schenken ließ und auf dem Wiener Kongreß die Auseinanderzerrung der Provinzen Preußens erzwang, das „auf schmalem Leibe die schwere Rüstung tragen“ mußte. Jetzt ist die altpreussische Tradition: Preußen-Rußland Front gegen Oesterreich-Ungarn — bis auf die letzte Spur durch die deutsche Idee verdrängt: Mitteleuropa gegen Rußland. Möglich, vielleicht wahrscheinlich, daß der Czar und seine Minister bis zur Vollendung der Kriegsrüstungen noch einmal die Anlehnung an Deutschland suchen. Dieses wird sich gefallen lassen, weil dadurch der Krieg aufgeschoben wird. Aber Bismarck's Vorgehen zeugt von der festen Ueberzeugung, daß das Czarenreich nur einen Waffenstillstand, keinen Frieden mehr bieten kann und will. Alles geschieht, damit Deutschland, wie Oesterreich-Ungarn, klar zum Gefecht sei.

Budapest, 22. Juli.

Wenn es wahr ist, daß Prinz Ferdinand von Koburg in Petersburg anfragen ließ, ob ihn der Czar empfangen wolle, so belehrt ihn ein Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg.“, was er von Rußland zu erwarten hat und daß ihm nur die Wahl zwischen dem Wohlwollen Rußlands und der Entfremdung der Bulgaren bleibt. Das erwähnte Telegramm enthält nämlich die folgenden bezeichnenden Andeutungen: Unter anderen Umständen würde man sich am Petersburger Hofe sehr freuen, den Prinzen zu empfangen, der dort den besten Eindruck hinterlassen hat; wenn der Prinz jedoch hoffe, durch seinen Besuch die russische Einwilligung zu seiner Wahl zu erlangen, so verkenne er die Stimmung. Der Czar werde niemals seine Zustimmung zu einer Wahl geben, die seiner Ansicht nach auf ungleicher Grundlage erfolgte. Die Sache würde anders liegen, wenn Rußland nach dem Rücktritte der Regentenschaft und des Ministeriums in die Möglichkeit

versetzt würde, wieder diplomatische Beziehungen mit Bulgarien anzuknüpfen, und wenn alsdann nach Verlauf einer durch Rußland festgesetzten Frist eine neu gewählte bulgarische Volksvertretung den Koburger zum Fürsten auserwähle. In diesem Falle würde der Czar voraussichtlich seine Zustimmung geben. Das bisherige Verhalten des Prinzen habe in Petersburg nicht mißfallen; man trau ihm zu, daß er den Anprüchen Rußlands auf moralischen Einfluß in Bulgarien Rechnung tragen würde, und würde ihn gern unterstützen, wenn alle vorgenannten Bedingungen erfüllt wären.

Das Amtsblatt veröffentlicht heute die allerhöchste Entschliebung, durch welche Sektionsrath Sieber mit der zeitweiligen Befreiung der Agenden des Oberbürgermeisters von Agram beauftragt wird. Die allerhöchste Entschliebung trägt die Unterschrift Sr. Majestät, ferner die Gegenzeichnung des Ministers Bedekowics und des Vauus Grafen Schuen-Hedervary.

Die Ausweise über den Ertrag des gemeinamen Bolgefälles in den vier ersten Monaten des laufenden Jahres konstatiren, daß die heurigen Einnahmen die vorjährigen um 710,061 fl. übersteigen. Wenn man jedoch die geleisteten Restititionen für Zucker 1.638,637 fl., Bier 113,921 fl., Branntwein 314,200 fl., zusammen 10.066,763 fl. abschlägt, so beträgt der verbleibende Reinertrag bloß 3.989,062 Gulden, somit um circa 2 Millionen weniger als in der gleichen Periode des Vorjahres.

In Oesterreich wird eine Gymnasialreform vorbereitet. Hierüber meldet die „Wiener Allg. Ztg.“ Folgendes:

Wie man uns mittheilt, wird im Unterrichtsministerium bereits an dem Entwurfe der großen Gymnasialreform gearbeitet. Es sind hiebei folgende Grundfätze acceptirt worden: 1. Aufhebung der bisherigen Einteilung in ein Ober- und Untergymnasium; 2. Verlegung der Naturwissenschaften aus den unteren in die oberen Klassen; 3. Beibehaltung von acht Jahrgängen des Gymnasiums; 4. Aenderung der Verteilung des Lehrstoffes der klassischen Sprachen durch Zuweisung einer größeren Stundenzahl in den unteren Klassen. — Wenn diese angelegten „Reformen“ durchgeführt, wenn namentlich die Naturwissenschaften, die für den jugendlichen Geist anregendsten und bildendsten Elemente des Wissens, aus dem Unter-Gymnasium ausgewiesen, dafür aber die Stunden für den Unterricht in den alten Sprachen vermehrt werden sollten, dann müßte man es tief beklagen, daß unsere Unterrichtsverwaltung das Bessere zwar kennt, aber das erwiesene Schlechtere, das Veraltete und Unpraktische befolgen will.

Ausland.

Budapest, 22. Juli.

Zur Tagesgeschichte.

Die in einer Londoner Depesche der „Presse“ gebrachte, unter den Telegrammen unserer letzten Nummer enthaltene Meldung über bulgarische Vorgänge wird in einem offiziellen Telegramme aus Sophia als Erfindung stigmatisirt. Die „Agence Havas“ meldet nämlich aus der bulgarischen Hauptstadt:

Der neuernannte Kriegsminister hat seine Funktionen bereits begonnen, während der frühere Kriegsminister nach Sophia zurückgekehrt ist und einen Monat in dem, acht Kilometer von hier entfernten Bade Zulfargbanj zubringen gedenkt. Die Annahme, daß einige, auch unter dem früheren Kriegsminister in Verwendung gestandene Offiziere ihre Demission geben würden, war

eine unrichtige. Diese Offiziere verblieben in Verwendung. — Wie telegraphisch aus Barna bestätigt wird, war von der Verhaftung Radoslawoff's niemals die Rede. Dieses Gerücht ist durch nichts zu erklären. — Die wiederholt geäußerten Resolutionspositionen der Regenten erklären sich durch die Gesundheitsverhältnisse Stambuloff's, dem die Aerzte einen mehrtägigen Aufenthalt in Barna verordneten, wohin ihn seine Kollegen begleiteten.

Die Weigerung des Fürsten Alexander, wieder nach Bulgarien zu kommen, wird in Sophia nicht allzu ernst genommen, und zwar auf Grund folgender Umstände: Einmal hat der frühere Fürst die ihm von der Sobranje im September vorigen Jahres nach seiner Abdankung angebotene Dotation von drei Millionen Francs abgelehnt; zweitens hat Fürst Alexander den von derselben Sobranje beschlossenen Ankauf seiner Privatgüter (des Gutes bei Bali Esendi, der Schlösser in Rustschuk und Barna etc.) um den Preis von ungefähr anderthalb Millionen Francs wohl im Prinzepe genehmigt, sich das Geld aber nie auszahlen, sondern die Besitzungen in seinem Namen durch die Regierung verwalten lassen; drittens ist das Palais in Sophia mit Ausnahme weniger Einrichtungsgegenstände, die sich Alexander nach Darmstadt bringen ließ, vollkommen intakt erhalten worden. Die Pietät soll so weit gegangen sein, daß auch nicht die geringste Aenderung in der Einrichtung vom Ministerium gestattete wurde. Man glaubt nun in Sophia, daß der ehemalige oder, wie man dort sagt, der wirkliche Fürst, unter den gegebenen Verhältnissen nicht auf Bulgariens Thron zurückkehren kann, daß er dies aber thun wird, wenn die Unabhängigkeit des Landes proklamirt wird.

In Straßburg hat gestern die Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Kable stattgefunden. Das Ergebnis ist ein erfreuliches, da es ein Zusammenwirken der gemäßigten Altdeutschen mit den gemäßigten Elsäßern erweist. Gewählt ist Dr. Petri mit 6474 Stimmen. Die Elsäßer Protestler haben 2936 weiße Stimmzettel, die auf strenge Maßregeln gegen die Elsäßer drängenden Altdeutschen haben 1163 Stimmen für Marschall Moltke abgegeben. Der Standpunkt der autonomistischen Partei, welcher Petri angehört, läßt sich in zwei kurzen Sätzen zusammenfassen: rüchaltlose Anerkennung der durch den Frankfurter Frieden geschaffenen Lage, der Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zum deutschen Reich und Förderung der bundesstaatlichen Gleichberechtigung des Landes mit den anderen deutschen Staaten, wofür man die Formel: „Elsaß den Elsäßern“ gewählt hat. Die deutsche Regierung hat Jahre hindurch die autonomistische Richtung zu fördern gesucht, von einem gefunden Partikularismus erwartete sie die besten Erfolge für die Regermanisirung des Landes. Leider blieb sie unter Manteuffel's Statthalterchaft dieser Politik nicht treu und griff zu Maßregeln, welche den Autonomisten zu Gunsten der Protestler schweren Abbruch thaten.

In Ratkoff's Befinden soll wieder eine Verschlechterung eingetreten sein. Die Pariser radikale und intransigente Presse ist der Krankheit Ratkoff's bereits auf die Spur gekommen: Ratkoff ist vergiftet, aus politischen Gründen vergiftet, natürlich von den Deutschen, gerade wie Skobeless. So kann man es in „France“ und „Intransigent“ mehr oder weniger klar lesen.

ahnen. Da — mit einem Male bemerke ich, daß mir Klara nicht mehr zuhört; sie antwortet mir zerstreut; ihr Gesichtchen ist nicht mehr verklärt, ihr Auge glänzt nicht mehr.

— Was ist Dir? frage ich.

— Weißt Du, murmelt sie und schmiegt sich ängstlich an mich, mir ist es hier so unheimlich.

— Unheimlich? Warum? Das ist doch genau so, wie Dein Zimmer.

— Ja, aber dort im Winkel hat es geknuspert. Mir scheint, es ist eine Maus hier.

— Freilich, es ist eine Maus hier, Du mein liebes Mäuschen.

Ich suche ihr die Angst auszureden, sie zu beruhigen, ich suche ihre frühere Stimmung wieder hervorzurufen. Schon gelingt es mir scheinbar. Da springt Klärchen plötzlich mit einem marktschütternden Schrei zuerst auf das Kanapé, dann auf den Tisch.

— Eine Maus!

Es ist wahr, ich hatte es nun selbst ein bißchen knuspern gehört. Eine Maus! Die Geschichte begann mir höchst unangenehm zu werden. Ich suche Klärchen auf's Neue zu beruhigen, ich spreche ihr wieder von meiner Liebe, ich bitte sie, mir doch diesen Augenblick nicht durch kindische Aengstlichkeit zu verfließen. Sie will weiterfahren. Unmöglich, sage ich, es geht kein Zug bis vier Uhr Morgens.

— Gut; ich werde auf diesem Sopha in den Kleidern übernachten; ich fürchte mich.

Stelle Dir meine Situation vor. Ich rasend verliebt, flammenlodernd. Sie kalt, verstimmt, nervös. Als Dritte im Bunde die Maus, die sich allerdings nach dem Kreischen Klara's verschüchtert zurückgezogen hatte und nichts mehr von sich hören ließ.

Wir saßen uns schweigend gegenüber. Endlich grante der Morgen. Da stand sie auf, blaß, übermäßig, erbittert und sagte in einem herben Tone:

— Jetzt reißt ich heim!

— Heim?

— Ja, zu Papa, zu Mama!

So lange es noch dunkel gewesen, hatte die Furcht vor der Maus das Gewitter hintangehalten. Nun, da der Tag anbrach, ging ein Wolkenbruch von Unmuth über meinem Haupte nieder.

— Nein, ich will von Dir nichts mehr wissen. Du hast kein Herz. Du bist hart und grausam in Deiner Leidenschaft. Du hättest mich nicht hier zittern lassen sollen die ganze Nacht. Du hättest mich fortführen sollen — fort, in ein Hotel, eine Scheune, wohin Du willst, nur dorthin, wo es keine Mäuse gibt. Denn Du hast gesehen, wie ich bebte, Du hast gehört, wie ich schrie, aber das war Dir sehr gleichgültig. Denn nun, so hast Du geglaubt, nun bin ich ihr Herr.

— Du hast Recht, Klärchen, aber entschuldigt mich nicht meine Liebe?

— Das ist keine Liebe, die nur Opfer fordert und fordert und keine bringen will. Das ist Begierde, das ist . . . Sinnlichkeit . . . na, das Wort ist draußen, aber keine Liebe. Und darum will ich zurück in's Elternhaus.

Nun ist sie in der That bei den Schwiegereltern. Da stehe ich ohne Frau und, was mir fast noch fürchterlicher ist, ohne Maus. Ach, wenn ich sie in diesen Fäusten hätte . . .

So schloß Gustav seine Erzählung.

— Das müßte doch mit dem Teufel zugehen, rief ich, wenn der Bruch nicht zu leimen ginge!

. . . Einige Minuten später stehen wir Beide im Vorzimmer der schwiegerelternlichen Wohnung. Die junge Frau sei nicht zu sprechen, heißt es. Ich lasse Gustav draußen und schicke mich an, zur Widerspenstigen vorzubringen. Im letzten Momente hält mich Gustav fest.

— Du, erinnere Dich gefälligst nicht an König Gunther und Siegfried, nicht an Tristan und Isolde!

— Unbesorgt!

— Sag mir nun, was Du willst?

— Sie hat einmal Dir gegenüber mit Erfolg den Spieß umgekehrt; ich werde desgleichen thun. — Klärchen empfängt mich kalt und trozig.

— Gnädige Frau, ich komme mit einer peinlichen Sendung. Sie haben Ihren Gemahl tief gekränkt, tief beleidigt, ihn um seine zartesten Hoffnungen betrogen. Sie kennen Gustav's energisches Naturell zur Genüge, um zu begreifen, daß er sich wieder nach seiner Freiheit sehnt. Die Ehe kann getrennt werden, sie ist ja noch nicht vollzogen. Es handelt sich darum, ob Sie zugeben, daß eine gegenseitige unüberwindliche Abneigung vorliegt.

Was ich da sprach, war juristisch nicht ganz exakt, aber psychologisch vollkommen richtig. Denn Thränen waren die sofortige, die einzige Antwort. Darauf hatte ich gerechnet. Ich beuge mich über die Schluchzende.

— Er ist draußen. Noch ist es Zeit. Umarmen Sie ihn und Alles ist gut, Alles vergessen! Ich öffnete die Thüre.

— Geniren Sie sich nicht. Ich bin ja keine Maus.

Einen Augenblick stand sich das Ehepaar zaudernd gegenüber. Dann lag sie an seiner Brust und weinte wie ein Kind.

Nun reisen sie wieder gen Westen.

Hoffentlich wird sich kein Mäuschen blicken lassen.

So arrangire ich Hochzeitsreisen für andere Leute.

Jul. v. Rudasny.

"Bibelo" greift den französischen Gesandten in Belgrad, Millet, wegen der Taktlosigkeit an, die er gelegentlich des Nationalfestes vom 14. Juli begangen, indem er den Systemwechsel in Serbien als Anknüpfung an Rußland begriffte und seine Bemühungen um den Regierungswechsel hervorhob, weil Frankreich mit Rußland gehe und es nun auch auf Serbien rechnen könne. Millet hatte für diesen Tag die Militär-Akademie geladen und haranguierte sie im Gesandtschaftshofe durch Reden republikanischer Tendenz. "Bibelo" verwahrt sich Namens Serbiens gegen eine derartige Politik und sagt, daß Serbien nicht das Land sei, wo Schlaf-Lothringen wieder zurückerobert werden könne. Die Wiedereroberung müsse am Rhein, nicht aber in Belgrad und nicht mit Hilfe Serbiens geschehen. Der französische Gesandte habe sich lächerlich gemacht, was für Frankreich entwürdigend sei, denn es sei bekannt, daß Millet beim Regierungswechsel absolut keinen Einfluß gehabt habe.

Dem Sultan wird angst und bange. Die Pforte bereitet deshalb neuerliche Aufklärungen in Betreff der ägyptischen Konvention vor und wird dieselben heute Abends dem türkischen Botschafter in London, Rustem Pascha, überreichen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Die Kanalarbeitung betreffend, forderte das Ministerium des Innern die Hauptstadt auf, dieselbe so vorzunehmen zu lassen, daß hierbei kein Gestank verbreitet werde. In Folge dessen hat Bizebürgermeister Gerlóczy unverzüglich eine Konferenz abgehalten, auf Grund deren eine Revision bei den Kanalarbeitern angeordnet wurde, um zu konstatieren, ob deren Vorrichtungen eine geruchlose Kanalaräumung ermöglichen; wenn nicht, wird die Sanitäts-Sektion ein Statut wegen Kanalarbeitung auf pneumatischem Wege vorlegen. — Gegen die Anordnung des Magistrats, daß die Müllschlepper an der Friedhofstraße die Schmutzwässer in Fässern zur Donau zu führen haben, wurden diese in einer Petition vorstellig und schlugen sie vor, diese Wässer in den Kanal zwischen der Friedhofstraße und der Magdalenaengasse leiten zu dürfen.

* Die hauptstädtische Promenadenkommission hielt heute eine Sitzung, in welcher Präses Paul Lucebach er den Uebelstand hervorhob, daß Reisende, welche mittelst der Verbindungsbahn hier anlangen, durch den Schrittlagerungsplatz und die rückwärtige Platte des Kerepeser Friedhofes, welchem das Bahngelände ganz nahe liegt, einen üblen Eindruck gewinnen müssen. Die Kommission proponiert, den Ablagerungsplatz und die erwähnte Platte mit Gesträuchern zu maskieren. Ferner wurde die Verlängerung der Allee gegen Kleinpest zu beantragt.

* Steuerberechnungen. Das Steuervoranschlagsamt hat heute die Voranschläge für folgende Steuerzahlungen per 1887 beendet. Diesem Ausweise nach wurden vorgeschrieben: Hauszinssteuer 3.072.509 fl., Kommunalzuschlag 1.054.039 fl., allgemeiner Einkommensteuernzuschlag 949.459 fl.; Zinssteuer: 882.717 fl.; Kapital- und Rentensteuer: 208.440 fl.; Kommunalzuschlag 52.110 fl., allgemeiner Einkommensteuernzuschlag 72.238 Gulden; 4. Klasse Erwerbsteuer: 216.184 fl., Kommunalsteuernzuschlag 50.383 fl., allgemeiner Einkommensteuernzuschlag 31.703 fl.; 3. Klasse Erwerbsteuer: 1.935.399 fl., Kommunalsteuernzuschlag 483.849 fl., allgemeiner Einkommensteuernzuschlag 525.046 fl.; Erwerbsteuer für die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen: 857.465 fl., Kommunalsteuernzuschlag 207.197 Gulden, allgemeiner Einkommensteuernzuschlag 257.254 Gulden; Erwerbsteuer nach Filialgeschäften: 37.016 fl., Kommunalsteuernzuschlag 9230 fl., allgemeiner Einkommensteuernzuschlag 12.856 fl.

* Die Hausbesitzer nächst dem Stadtmeyershof haben Klage geführt, daß sich im Stadtmeyershof viel „Gefindel“ herumtreibe und durch den dortigen Wurstelprater ihre Ruhe gestört wird. Dem Ansuchen, den Wurstelprater zu verlegen, hat der Magistrat nicht entsprochen, dagegen wird die Polizeibehörde ersucht, den Stadtmeyershof von dem dort sich herumtreibenden „Gefindel“ zu befreien.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 22. Juli.

* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Fenilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Die Italienerin“, ferner: Der Kapitalist, Marktberichte, Pester Waaren- und Effektenbörse, Budapester Todtenliste und Inzerate.

* Wetterbericht. Die Hitze war heute nicht so groß, als in früheren Tagen, doch schwitzten die Bewohner der Hauptstadt auch heute gehörig, so oft die Sonnenscheibe nicht durch Wolken verhüllt war. Die mit Sonnenschein abwechselnde Bewölkung war nie sehr dicht. Das Thermometer zeigte Morgens 17, in den Nachmittagsstunden 23 Grad Reaumur; das Barometer vom Morgen bis zum Abend 765 Mm. Ueber Mitteleuropa ist der Luftdruck im Allgemeinen etwas gestiegen, das Maximum beträgt 768 Mm.; die Depressionen (759 Mm.) sehen unverändert über Rußland und Süd-Italien. In Ungarn ist bei theils nördlichen, theils nordwestlichen Winden die Temperatur und der Luftdruck etwas gestiegen; die Bewölkung war veränderlich, das Wetter warm. Gewitter waren in Bistritz, Budapest, Erlau, Keszthely, Schemnitz und Temesvár; Regen fiel an vielen Orten. Nach der hiesigen Wetterwarte ist in der Nordhälfte des Landes meist heiteres Wetter, in der Südhälfte veränderliche Bewölkung, die und da mit Gewittern, zu erwarten.

Die meteorologische Centralanstalt erhielt heute Morgens aus den meisten Stationen Berichte über heiteres Wetter, in einzelnen Gegenden war der Himmel bewölkt. Niederschläge gestern und in der verfloßenen Nacht: Trenosin 1, Neujoht 36, Schemnitz 26, Budapest 4, Szolnok 7, Erlau 21, Debreczin 5, Keszmark 8, Neu-Schmecs 13, Ungvár 4, Szatmar 2, M.-Sziget 1, Bistritz 3, Pancsova 1, Szegedin 22 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 7, bei Nacht 0.

* Spenden des Königs. Sr. Majestät hat der röm.-kath. Kirchengemeinde in Borzovár und der evang.-reform. Kirchengemeinde in Badna je 100 fl., ferner der griech.-kath. Kirchengemeinde in Kány 50 fl. zu Schulbauzwecken gespendet.

* Ernennungen. Eugen Grosz zum unbedol deten Konjul in Havre de Grace; Steph. Kálczy zum Turn- und Gesangs-Lehrer an der Jádor Lehr-Präparandie; Julius Dobay zum Exekutor beim Temesvárer Steuer-Inspektorat; Franz Geiser zum unbedol deten Manipulations-Praktikanten bei der Agramer Finanzdirektion; Joseph Eáblóffy zum bedol deten Rechtspraktikanten in Nagy-Enyed.

* Kronprinz Rudolf soll, wie man in Graz als bestimmt annimmt, nach seinem im Oktober stattfindenden Aufenthalte in Graz zum Feldzeugmeister und Korpskommandanten in Graz ernannt werden, während Baron Ruhn als Korpskommandant nach Lemberg verlegt würde.

* Der König von Rumänien in Siebenbürgen. Wie „Kolosvár“ meldet, wird der König von Rumänien unserem König während des Aufenthaltes Sr. Majestät in Siebenbürgen einen Besuch abstatten. Wahrscheinlich wird dieser Besuch in Klausenburg erfolgen, möglicherweise aber in Déba. Dem Vernehmen nach werden in Klausenburg auch bereits Vorkehrungen zum Empfange König Carol's getroffen, und wird die Gräfin Marie Teleki um die Ueberlassung ihres in der Belmonstorgasse befindlichen Hauses ersucht werden, wo der König von Rumänien Wohnung nehmen soll.

* Aus Siebühl-Buchstein telegraphirt man uns: Ihre kaiserliche Hoheit Frau Kronprinzessin Stephanie besuchte heute den hiesigen Kurort mit ihrem Besuche, besichtigte die Quelle, sowie die ganze Verordnungsanstalt und trank zweimal an der Quelle. Die hohe Frau lobte das köstliche Wasser, die musterhafte Einrichtung und sprach sich gegenüber dem Besitzer Heinrich Mattoni über alles Gesehene sehr befriedigend aus.

* Erzherzog Joseph als Feuerwehr-Kommandant. In der Ortschaft Bicske nächst Alcsuth kam in der verfloßenen Nacht um halb 2 Uhr ein Feuer zum Ausbruche. Dasselbe entstand in dem Stalle eines dortigen Insassen und fielen den Flammen außer dem Stalle, in welchem zwei Pferde und eine Kuh verbrannten, auch ein Holzlager und ein an dasselbe aufstehendes Mehlmagazin zum Opfer. Erzherzog Joseph, der gegenwärtig in Alcsuth weilt, rückte kurz nach Ausbruch des Feuers an der Spitze der Alcsuther Feuerwehr auf den Brandplatz aus. Um halb 3 Uhr war er mit seinen Leuten an Ort und Stelle, wo er persönlich die Leitung der Löscharbeiten der vereinigten Alcsuther und Bicsker Feuerwehren übernahm. Trotz angestrengter Arbeit gelang es erst gegen halb 8 Uhr, das Feuer zu löschen, da man in Folge von Wassermangel über Anordnung des Erzherzogs Erde zum Löschen des Brandes verwenden mußte. Um 8 Uhr Morgens rückte Erzherzog Joseph mit seiner Feuerwehr ein.

* Königin Natalie von Serbien. Ueber die bevorstehende Trennung des königlichen Paares von Serbien und über die Absicht der Königin, in Deutschland Aufenthalt zu nehmen und dort den Kronprinzen erziehen zu lassen, wird dem „Berl. Tageblatt“ aus Belgrad geschrieben:

„Das Verhältnis zwischen dem königlichen Paare wurde in einer gewissen Weise geregelt, auf ein eheliches Zusammenleben jedoch bezieht sich dies nicht. Man will nur wissen, der König habe mit seiner Gemahlin einen Pakt abgeschlossen, dessen Grundgedanke darin bestehe, daß im Interesse der königlichen Familie, sowie Serbiens ein äußerliches Einvernehmen aufrechterhalten bleibe, daß aber jeder Theil gesondert leben solle. Der Pakt zwischen dem königlichen Ehepaare soll sogar beiden Theilen völlige Bewegungsfreiheit in Allem sichern, was vor der Welt keinen Anstoß erzeuge, und soll sich im Uebrigen auf alle Verhältnisse der königlichen Familie in dem gleichen Sinne erstrecken. Eine der Hauptbestimmungen des Vertrages würde nach mehrfachen Versicherungen von jomt glaubwürdiger Seite darin bestehen, daß die Königin das Recht und die Freiheit hat, persönlich die Erziehung des jetzt elfjährigen Kronprinzen zu überwachen, und daß diese Erziehung nicht in Belgrad erfolgen solle. Im Sinne dieser Bestimmung würde die Königin in einigen Monaten sich nach Deutschland begeben und in einer deutschen Stadt — man nennt Stuttgart — mit dem Kronprinzen sich für eine lange Dauer niederlassen. Es heißt, die Königin Natalie gedanke einige Jahre mit dem Kronprinzen in Deutschland zu bleiben. Von Herrn Niktes wird versichert, daß er von diesen Abmachungen genaue Kenntniß habe und dieselben billige. König Wilan selbst habe die Wünsche der Königin unter der Bedingung erfüllt, daß sie mit dem Kronprinzen nicht nach Rußland gehe und den Lehteren nicht dort erziehen lasse, wofür die Königin Natalie dem Könige die Gegenkonzeßion gewährte, daß sie, wie schon gesagt, die Erziehung des Kronprinzen in Deutschland stattfinden lassen und dort überwachen wolle. Wir wissen nicht, ob jede Einzelheit in diesen Nachrichten buchstäblich korrekt ist, aber wir glauben nach den Quellen, aus denen dieselben stammen, im Großen und Ganzen behaupten zu dürfen, daß das hier Erzählte von den Ereignissen nicht dementirt werden wird.“

* Vom neuen Parlamentsgebäude. Der Bau des neuen Parlamentsgebäudes tritt in den nächsten Wochen in ein neues Stadium. Jetzt ist die letzte Partie der Betonungsarbeit im Vollzuge; in der zweiten Hälfte des nächsten Monats beginnt man, wenn kein störender Zwischenfall eintritt, mit dem Bau der Quai-Mauer an der Donaufront und damit nimmt der eigentliche Fundamentbau seinen Anfang.

* Landsturm. In Budapest werden am 24. d. drei Landsturm-Offizierskurse, Nr. 17, 18 und 19, eröffnet. Der Kurs Nr. 17 wird in der Ofner bürgerlichen Schießstätte abgehalten; zu demselben sind 24, im 1.—3. hauptstädtischen Bezirk wohnhafte Aspiranten einberufen worden. Weiter dieses Kurzes sind Oberlieutenant Ladislaus Temesváry und Lieutenant Ludwig Debrösz. Die Kurse Nr. 18 und 19 finden im Gebäude der Ludovika-Akademie statt. Ersterer, mit 40 Aspiranten aus dem 4.—7. Bezirk, steht unter Leitung des Hauptmanns Edmund Nagy und des Lieutenants Julius Hattay; Letzterer, zu welchem 25 Aspiranten aus dem 8. bis 10. Bezirk einberufen wurden, wird vom Oberlieutenant Franz Kábelly und Lieutenant Edmund Pernekly geleitet. Außerdem wurden 47 Aspiranten zum Rechnungs-Offizierskurs einberufen. Zu den gleichzeitig in der Provinz beginnenden Kurzen wurden insgesammt 215 Aspiranten einberufen. Die für den nächsten Frühling geplanten Landsturm-Offizierskurse werden wahrscheinlich unterbleiben, da der Bedarf durch die bereits ausgebildeten Aspiranten bedeckt erscheint. Die in der Hauptstadt einberufenen Aspiranten haben sich am 23. Juli, Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr, bei ihren Kurs-Kommandanten zu melden.

* Die fünfte Ziehung der Kincsem-Lose hat heute Abends 6 Uhr im kleinen Redoutensale in Anwesenheit eines weit über tausend Köpfe zählenden Publikums, unter welchem natürlich auch die Damenwelt ziemlich stark vertreten war, stattgefunden. Die Ziehung leitete der Substitut des hiesigen königlichen öffentlichen Notars Dr. Steinbach, Herr Dr. Alexander Szalay. Der Ziehungsmodus war ein komplizirter als bei anderen Lotterien, da hier nicht bloß Serien und Nummern, sondern auch die Gewinnstziffern gezogen wurden, welche auf jedes einzelne der gewinnenden Lose entfielen; ein Ziehungsmodus, der das Interesse des Publikums durch volle drei Stunden rege hielt, denn so lange währte es, bis endlich der Haupttreffer mit 50,000 Gulden, der auf Serie 1052 Nr. 66 entfiel, gezogen wurde. Zuerst wurden jene 44 Serien gezogen, auf deren jede einzelne Nummer der kleinste Gewinn von je 5 Gulden entfiel. Das Publikum verhielt sich bei diesem Theile der Ziehung ganz ruhig, ja, es schien fast, als ob die im Saale anwesenden Besitzer von hiebei gezogenen Losen unangenehm enttäuscht seien, als sie ihre Lose mit den kleinsten Gewinnsten herauskommen sahen; allein als hie und da in der großen Masse von Fünf- und Zehngulden-Treffern sporadisch einzelne größere Treffer aufzutreten begannen, da bemächtigte sich des Publikums lebhaftere Erregung, welche ihren Höhepunkt erreichte, als der Haupttreffer gezogen wurde. Damit hatte aber auch zugleich das Interesse seinen Zenith überschritten und der größte Theil der Anwesenden verließ den Saal, in welchem in Folge des ungeheuren Menschenandranges eine erstickende Hitze herrschte. Wir veröffentlichen an anderer Stelle das Gesamtergebnat der Kincsem-Ziehung.

* Erhöhung des Schulgeldes in den Staatsgymnasien. Um für die materiellen Erfordernisse der Mittelschulen ausreichender Sorge tragen zu können, hat der Unterrichtsminister durch eine im heutigen Amtsblatte veröffentlichte Verordnung das Schulgeld in den aus Staatsmitteln und vom Studienfond erhaltenen Gymnasien vom Schuljahre 1887/88 angefangen in der Hauptstadt von 24 auf 30 und in der Provinz von 18 auf 24 fl. erhöht, wobei jedoch bemerkt wird, daß arme Schüler mit guten Fortgangsklassen auch in der Folge von der Entrichtung des Schulgeldes ganz befreit werden sollen. Das Schulgeld der Realschulen bleibt unverändert.

* Hauptstädtischer Sanitätsausweis vom Juni. Im Monat Juni haben sich, wie der Bericht des Oberphysikus meldet, die Sanitätsverhältnisse gebessert, da sowohl die Sterblichkeit, als auch die Krankheitsfälle sich verminderten.

Geboren wurden 1235, gestorben sind 1065 Personen, daher die Geburten ein Plus von 170 aufweisen. In den Privat- und öffentlichen Heilanstalten wurden insgesammt 13,900 Personen behandelt, um 1102 weniger, als im Monat Mai. Hievon waren Geisteskrante: 767 in der Landes-Irrenanstalt, 357 in der Irrenanstalt auf dem Engelsfelde, 258 bei den Barmherzigen, 118 im Nochnospital, 116 in Dr. Schwarzer's Privatheilanstalt. Diese Irren sind in den betreffenden Anstalten; im Juni wurden bloß 27 Personen wegen besorgender Symptome auf die Beobachtungsabtheilungen gebracht. Geimpft wurden 585, revaccinirt 113, zusammen 698 Personen. Es gab im Ganzen 17 Selbstmordfälle. In den ersten sechs Monaten der letzten vierzehn Jahre stellt sich die Mortalitätsziffer wie folgt: 1874: 6430, 1875: 9606, 1876: 7170, 1877: 6758, 1878: 6711, 1879: 6579, 1880: 6972, 1881: 6604, 1882: 7109, 1883: 7131, 1884: 7555, 1885: 7797,

1886: 7973, 1887: 8291. Es zeigt sich daher, daß in dem laufenden Jahre die Mortalität bisher die höchste Riffer erreichte. An ansteckenden Krankheiten kamen vor: Scharlach 59 (im vorigen Monate 60), Mätern 142 (119), Blattern 46 (90), Schafblattern 43 (45), egyptische Augenkrankheit 66 (41), Diphtheritis 32 (45), Typhus 14 (17), Group 9 (18), Keuchhusten 106 (46). Sonstige Krankheiten: Magen- und Darmkatarrh 493, Phtisis 109, Wechselstieber 89, Syphilis 62. — Bemerkenswerthe Todesursachen: Typhus 3, Blattern 13, Scharlach 13, Mätern 4, Diphtheritis 9, Group 8, Keuchhusten 7, Phtisis und Tuberkulose 223, Lungenentzündung 78, Darmkatarrh 76, angeborene Schwäche 65, Fraien 44, kinderre 22, Altersschwäche 52, Schlagfluß 17, Irren 63, Kindstieber 7. — Ueber die Trinkwasserhältnisse enthält der offizielle Bericht des Oberphysikus Dr. Gebhardt Folgendes: Das Wasserleitungswasser ist in den Diner Bezirken gut, in den Bester Bezirken, namentlich aber im 6., 7. und 8. grösstentheils trüb, ja, es kam periodisch auch Wassermangel vor.

*** Eine aufregende Scene** spielte sich heute Nachmittags in der Bodnár'schen Schwimmschule ab. Ein junger Mann, Namens Franz Werner, wurde in der Abtheilung für Schwimmer von seinen Kräften verlassen und begann im tiefen Wasser zu sinken. Unter den Anwesenden befand sich Niemand, der dem Versinkenden zu Hilfe gekommen wäre; einer der Schwimmenden, an den sich der Ertrinkende klammerte, stieß ihn sogar von sich. In dem gefährlichsten Momente kam Alexander Jenuß, Mitarbeiter des „Besti Napló“, aus seiner Kabine. Die Gefahr bemerkend, sprang er ins Wasser und erfaßte Werner, der ihn so heftig umschlang, daß Beide einen Moment unter das Wasser tauchten. Der wackere Lebensretter kam jedoch sofort wieder zum Vorschein und schwamm mit seinem Schützling zu der aus dem Wasser führenden Stiege, wo er von dem Badepublikum mit lebhaften Claqueuren empfangen wurde.

*** Verlustanzeige.** Ein armer Handlungskommiss hat gestern Abends auf dem Wege von der Abergasse, durch die Franz-Jánosgasse, Palatingasse, Széchenyigasse, eine Hundertguldener-Note verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Administration des „Neuen Bester Journal“ abzugeben.

*** Namensänderungen.** In Budapest Wilhelm Murgács auf Henzei, — in Büspöf-Ladany Ignaz Kohn auf Kardos, — in Nagy-Bánya Johann Michelbach auf Mikes, — in Budapest Alois Hackstoft auf Tókes, — in Sopvár Gustav Kofranek auf Kovács, — in Erlau Mandl's Witwe und deren Kinder auf Molnár.

*** Opfer des „Schipi“.** Die Görliker Lehrer Jakob Hermann und Dito Gotschik kamen gestern auf einem Ferienausfluge nach Budapest. Sie machten einen Spaziergang auf dem Franz-Josephs-Quai, wo sich ihnen drei unbekante Männer anschlossen, welche ihnen freiwillig als Führer dienen und sie schließlich einladen, mit ihnen in ein Wirthshaus einzutreten. Die Gesellschaft befand sich eben vor dem Wirthshause „zum Robinson“ am Blockberg und trat ein. Nachdem einige Gläser Wein getrunken worden waren, zogen die Unbekanten Karten hervor und nahmen den Lehrern, welche sie zum Spiele verleiteten, im berühmtesten „Schipi“-Spiel 180 Gulden ab. Die Geprrellten haben die Anzeige bei der Polizei erstattet.

*** Die sechs verunglückten Touristen** wurden, wie bereits mitgetheilt, unter dem Gipfel der Jungfrau todt aufgefunden. Die nach Grindelwald zurückgekehrten Führer, welche die Todten auffanden, sagen Folgendes aus: „Die Verunglückten haben wahrscheinlich etwa zehn Meter unter dem Gipfel kampirt. Dort fand sich ein Schutzhäuschen, das früher nicht da war. Man fand auf dem Platze angebrochenen Proviant, ein in ein Taschentuch eingewickeltes Murmelthier und Spielkarten, aber nichts Schriftliches. Die Leichen lagen auf dem Jungfrau firn 700 bis 800 Meter tiefer, als der Lagerplatz war, wenige Meter von einander entfernt, zwei ganz beisammen. Drei hatten noch Stücke des Seiles an sich, mit dem sie verbunden gewesen waren. Einer hielt in der Hand seine goldene Uhr, in welcher das Werk fehlte. Sie sind tief im Schnee gebettet und müssen herausgepickelt werden.“ Die Leichen werden nach der Concordiahütte auf dem Eggishorn und von dort nach dem Dorfe Biesjo in Wallis geschafft werden — ein schauerlicher, nie erhörter Leichenzug durch die stundenlange Einjamkeit des Aletschglahers.

*** Die Wiener Haupttreffer-Affaire** nimmt eine für die Eheleute Schmecher günstige Wendung. Es ist nämlich fast zweifellos festgestellt worden, daß das genannte Ehepaar im rechtmäßigen Besitze des halben 1864er Loses sei, auf welches der Haupttreffer gefallen ist. Wir haben schon mitgetheilt, daß Frau Schmecher, die Gattin des Trödlers Schmecher, angegeben hat, sie habe das halbe 1864er Los von einem Manne gekauft, den sie nur vom Sehen aus kenne. Nach der Beschreibung, welche Frau Schmecher von diesem Manne entwarf, wurde derselbe noch gestern in der Person des Agenten Martin Dunst gefunden. Derselbe erschien auch bei Schmecher und begab sich mit demselben zur Verkehrsbank, wo er bestätigte, daß er vor ungefähr fünf Jahren Herrn Schmecher einen auf drei Lose lautenden Pfandschein verkauft habe, unter welchen sich auch das 1864er Los befinde. Es ist also sehr wahrscheinlich,

daß man den Schmecher'schen Eheleuten den Gewinn auszahlen wird. Herr Dunst fühlt sich natürlich sehr unglücklich. Er war früher Modewaarenhändler, ging jedoch im Jahre 1873 zu Grunde und ernährte sich seither mühselig durch Agenturen. Er war gezwungen, das Los zu verkaufen, welches nun Anderen so unverhofften Reichtum bringt.

*** Die Affaire Branzini** beschäftigt noch immer die öffentliche Meinung in Paris in hervorragendem Maße. Heute finden sich bereits zahlreiche Kreise, welche das Verdikt der Geschwornen als unter dem Eindrucke der Voreingenommenheit erbracht betrachten. Dieselben sind der Ansicht, daß sich die Geschwornen zu sehr von der Anklage beeinflussen ließen, daß man Branzini bei den Ermordeten weder eintreten, noch fortgehen sah und daß der Vertheidiger seine Aufgabe allzu leicht nahm. Ganz besonders aber wird eine Aeußerung des Generalprokurators des Appellhofes, Herrn Boncher, kolportirt, welcher nach am Abend nach dem erbrachten Verdikte in einem befreundeten Kreise Folgendes erzählte: „Stellen Sie sich vor, sagte er, daß sich heute eine Dame bei mir präsentirte und nachdem sie ihre Identität angegeben, mir Folgendes gesagt hat: „Ich bin die Frau, bei welcher Branzini einen Theil der Nacht zugebracht hat, in welcher der Mord geschah. Machen Sie von meiner Deposition den entsprechenden Gebrauch. Ich will nicht, daß durch mein Schweigen ein unschuldiges Haupt falle; andererseits aber würde mein Gemahl mich tödten, wenn seine Ehre öffentlich an den Pranger gestellt würde. Ich beschwöre Sie also bei Ihrer richterlichen Ehre, meinen Namen geheim zu halten.“ — Wenn das Verdikt nicht bereits gefällt gewesen wäre, so hätte ich den Namen der Dame vertraulich den Geschwornen mitgetheilt; so werde ich nach anderer Seite hin thun, was meine Pflicht ist.“ Unter solchen Umständen erscheint es sehr zweifelhaft, ob Branzini hingerichtet werden wird, insbesondere da der Präsident der Republik ein prinzipieller Gegner der Todesstrafe ist und sich kaum dazu verstehen wird, ein Todesurtheil zu bestätigen, welches bloß auf Grund eines zusammengesetzten Beweises gefällt wurde.

*** Große Hitze.** Wenn es, wie das alte lateinische Sprichwort sagt, Trost gewährt, Genossen im Mißgeschick zu haben, so können wir uns in Bezug auf die ganz abnorme Hitze, unter welcher wir seit einiger Zeit zu leiden haben, damit trösten, daß es anderswo in dieser Beziehung heuer noch weit ärger ist. Namentlich werden aus Nordamerika ganz absonderliche Dinge über das grausame Loß gemeldet, wie der Sommer daselbst — man darf wohl sagen — wüthet. Aus Philadelphia wird unter dem 18. d. telegraphirt:

Sonntag war ein Tag ungewöhnlicher und übergroßer Hitze in den ganzen Vereinigten Staaten östlich vom Mississippi und südlich von den Binnenseen. Ueber dieses ungeheure Areal war die registrierte Temperatur 90 Grad (Fahrenheit) oder darüber, und gestern scheint die Temperatur in der angedeuteten Region ihren Höhepunkt erreicht zu haben. In Pittsburg fanden bei 101 Grad Hitze 6 Todesfälle am Sonnenlicht statt, in Washington bei 99 Grad 2 Todesfälle, in Baltimore bei 99 Grad 6, in Pekin (Illinois) bei 103 Grad 4, in Joliet (Illinois) bei 113 Grad 2, in St. Louis bei 107 Grad 17, in Louisville bei 99 1/2 Grad 8, in Chicago bei 102 Grad 18. In Cincinnati erlagen gestern bei 100 bis 104 Grad 18 Personen dem Sonnenstiche. In Wheeling (West-Virginien) erreichte die Temperatur 104 Grad, und es kamen 2 Todesfälle vor. In Louisville (Kentucky) hatten von 14 Sonnenstichfällen 8 einen tödtlichen Ausgang. Hier in Philadelphia heißt es, daß Sonntag der heißeste Tag war, den man seit Jahren kennt (mit einer einzigen Ausnahme im Jahre 1876). Das Thermometer erreichte 100 1/2 Grad, und seit Sonntag haben 35 Todesfälle stattgefunden. Die unerträgliche Hitze hält heute an, begleitet von tödtlichen Ergebnissen in zahlreichen Fällen. Gestern entluden sich jedoch in verschiedenen Theilen des Landes heftige Gewitter.“

*** Verhaftung eines Diebes.** Der 17-jährige Handlungskommiss Alexius Engelmann, der nach Entwendung eines Betrages von 1500 fl. von Neu-Ischl flüchtig geworden ist, wurde auf Grund des wider ihn erlassenen Steckbriefes heute von der hauptstädtischen Polizei in Budapest ausfindig gemacht und verhaftet. Von dem gestohlenen Gelde wurden nur mehr 500 fl. in seinem Besitze vorgefunden.

*** Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikus über den Gesundheitszustand vom 22. Juli: Infektionskrankheiten kamen vor 10, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Scharlach —, Mätern 8, Diphtheritis —, Group 1, Cholera —, Schafblattern —, Trachoma —. Krankenstand der städtischen Spitäler: 1644. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 47, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 13, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 1, in Spitälern 12. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungenentzündung 2, Tuberkulose 7, Magen- und Darmkatarrh 10, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern —, Scharlach 1, Typhus —, Mätern —, Diphtheritis 1, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 18.

*** Die priv. österr.-ungar. Staatsbahn-Gesellschaft** hat zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums die Einrichtung getroffen, daß im Budapest-Fahrkarten-Stadtbureau „Hotel Hungaria“ Tourbiletts nach Wien und sämtlichen Stationen des ungarischen Netzes, ferner Tour- und Retourbiletts nach Karlsbad, Franzensbad, Wien und größeren österreichischen und ungarischen Stationen, sowie Badefarten zur

Ausgabe gebracht werden. Nach den gleichen Stationen wird über Wunsch jener Reisenden, welche Fahrarten im genannten Fahrarten-Stadtbureau lösen auch Reisegepäck unter den ebendasselbst zu erfragenden Bedingungen direkt aufgenommen.

*** (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Der Fremdenverkehr war in dieser Woche schwächer, als in der Vormode und frequente Hotels, die bei normalem Verkehr immer ganz okkupirt sind, haben derzeit nicht einmal die Hälfte der Zimmer besetzt; vor Beendigung der Ernte wird auch keine wesentliche Besserung des Fremdenverkehrs erwartet. Der Abgang der in Sommerfrischen und Bädern weilenden Konsumenten, sowie das nahe Zinsquartal machen sich im Platzverkehr bereits sehr empfindlich fühlbar; in den diversen Detailgeschäften ist der Verkehr kaum besser, als zur Winterrzeit. In Damenmode-Geschäften fehlt es an Bestellungen. In Herrenmode-Geschäften ist stagnirender Geschäftsgang. Kleidermacher sind belanglos in Anspruch genommen; in Verkaufsgeschäften wird für den Vorrath gearbeitet. Schuhmacher sind sehr mittelmäßig beschäftigt. Hutmacher haben schwachen Verkehr. In Militärartikeln ist bessere Nachfrage. Posamentirer, Buchbinder, Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Bergolderwaren- und Werkzeuggeschäfte, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Gelbgießer, Lampengeschäfte, Messerschmiede, Decken- und Matrazenmacher, Tapezierer, Möbelschleifer, Drechsler, Bürstenbinder, Korbmacher, Lebzelter, Sattler, Wagner und Riemer haben zumeist schwachen Geschäftsgang. In Maschinenfabriken ist theilweise befriedigende Nachfrage. Anstreicher und Zimmermaler sind mit mäßigen Aufträgen versehen. Spengler haben ein schwaches Detailgeschäft. Installateure sind befriedigend in Anspruch genommen. Auch Bauischlöfer sind theilweise gut beschäftigt. Provinzbestellungen für Glocken und Feuerlöschrequisiten sind noch schwach. Bei den Maurern wird noch eine ziemlich befriedigende Thätigkeit entwickelt. Maurergehilfen stehen immer zur Disposition. Zimmerleute sind gut, Steinmeße nur mäßig in Anspruch genommen.

Stanley.

Die Nachricht vom Tode Stanley's wird seitens der in Brüssel sehhaften Regierung des Congostaates bezweifelt und in einem Londoner Privat-Telegramm als völlig unglücklich bezeichnet. Die Meldung ist bekanntlich von einem Missionär in Matadi nach der im Golf von Guinea gelegenen portugiesischen Insel Sankt Thomas (San Thomé) gelangt und von dort an die Westafrikanische Gesellschaft nach London geschickt worden. Nun datiren die letzten direkten Nachrichten Stanley's vom 2. Juni. Damals befand der kühne Reisende sich auf dem Aruwimi, einem von Nordosten aus der egyptischen Aequatorialprovinz kommenden und im Mittellaufe des Congo mündenden Fluße. Letzterer ist nach Dr. Junker's Forschungen identisch mit dem Nulle, dessen Oberlauf Schweinfurt entdeckt hat. Stanley wollte also versuchen, den Aruwimi oder Nulle aufwärts bis nahe von Lecho, der Residenz des, durch die Mahdisten von Egypten abgeschnittenen, aber nicht besiegten Emin Pascha (Dr. Schnitzler) vorzudringen. Er traf auf ein, in diesem unerwarteten fruchtbarsten Theile Innerafrikas ganz ungewohntes Hinderniß: Mangel an Nahrungsmitteln, und sandte deshalb seinen Freund und Begleiter, den berühmten Sklavenhändler Tipu-Tib, behufs Sicherung der Verproviantirung nach dem Congo zurück und unternahm Streifzüge nach Lebensmitteln. Dabei hatte sich die Disziplin seiner Mannschaft gelockert, und es mußte deshalb eiserne Strenge angewandt werden. Möglich wäre darum seine Ermordung durch die verwilderten Mannschaften oder durch die, ihre Lebensmittel vertheidigenden Eingeborenen; aber unmöglich scheint, daß das Unheil schon am 20. Juni (nicht, wie es im Telegramm unserer letzten Nummer irrtümlich hieß, am 20. d. — denn dort gib't kein Kabel) in Matadi oder gar in San Thomé bekannt sein konnte. Denn Matadi liegt 200 geographische Meilen abwärts von der Mündung des Aruwimi, und kein Anwohner des Letzteren hat jemals den Congo erreicht oder kann (schon wegen der Feindseligkeit der Stämme und der Sprachenverschiedenheit) dorthin Nachricht senden. Wäre aber ein Mann von der Größe Stanley's am 3. Juni (und früher konnte die Tödtung nicht erfolgt sein) vom Schauplatz des Kampfes geflohen, wäre ihm gelungen, was noch nie einem innerafrikanischen Nezer möglich gewesen ist, ohne Führung eines Weißen fremdes Gebiet zu durchwandern — noch dazu binnen siebzehn Tagen 200 Meilen durch des Tafelland! — so hätte er auf eine Station der Congo-Gesellschaft oder auf Leute Tipu-Tibs stoßen müssen, und die Meldung wäre durch die Gesellschaft an den König Leopold von Belgien oder durch eine Sklavenkarawane nach Sansibar gelangt. Gerüchtweise kann sich der Sprachenverschiedenheit wegen solche Meldung nicht von Stamm zu Stamm fortpflanzen, also auch auf diese Weise nicht nach der katholischen Mission in Matadi gelangen. Es ist deshalb gerechtfertigte Hoffnung vorhanden, daß die Hobbpost sich nicht bestätige. Freilich ist unter allen Verhältnissen die Lage des kühnen Forschers eine hoch bedenkliche. Es geht Herrn Stanley bei dem Versuch zur Rettung Schnitzler's fast, wie es dem General Wolseley bei seiner Expedition zur Befreiung Gordon's gegangen ist; aus Vorliebe für den Fußweg haben Beide

die kürzere Route verschmäht und sind darum gefeiert.

Ueber die letzte Expedition Stanley's, welche dieser zur Befreiung des durch die Truppen des Mahdi bedrängten Emin Pascha unternahm...

Die letzten Nachrichten über den Gouverneur der ägyptischen Äquatorialprovinzen, Emin Pascha, dessen Lage durch den Fall Chartums und den Sieg der Mahdisten eine überaus kritische geworden war...

villie hatte ja Stanley, wie aus den jetzt eingelaufenen Berichten hervorgeht, mit großer Noth an Lebensmitteln zu kämpfen.

Was andererseits Emin Pascha anbelangt, veröffentlicht das Neuter'sche Bureau über ihn einige Nachrichten, welche jedoch nur bis Ende Februar reichen...

Table with multiple columns of numbers and names, likely a lottery or subscription list. Includes entries like 'Nr. 64, S. 1309', 'Nr. 34, S. 1358', etc.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Volks-theater wurde heute bei voller Beleuchtung die Generalprobe des 'Zauberbergs' abgehalten. Mit diesem Stücke wird bekanntlich morgen die Saison des Volkstheaters eröffnet werden.

Im Sommertheater in Stadt waldchen ist für morgen, Samstag, die Vorstellung 'Die Waise' angekündigt und geht bei dieser Gelegenheit die den Abend füllende Gesangs- und 'Eine gute Partie' zum ersten Male in Szene.

Ziehung der Kinsem-Lose.

B u d a p e s t, 23. Juli. S. 1052 Nr. 66 gewinnt 50,000 fl., S. 3449 Nr. 89 gewinnt 10,000 fl., S. 3033 Nr. 3 gewinnt 5000 fl., S. 2466 Nr. 58 gewinnt 3000 fl., S. 3056 Nr. 32 gewinnt 2000 fl., S. 69 Nr. 15 gewinnt 1000 fl.

Unter diesen traf auch Stanley alle Anstalten, um dem hart bedrängten Pascha zu Hilfe zu kommen. Vor etwa Jahresfrist trat er an die Spitze einer mit Geldmitteln reich ausgestatteten Expedition, welche sich zur Aufgabe stellte, die Spur des im Sudan in Gefangenschaft schmachtenden Emin Bey aufzufinden.

Die Vorstellungen beginnen vorläufig um halb 8 Uhr. * In der Opern-Arena tritt morgen, Samstag, Hr. Boriska Frank nach längerer Krankheit als Arzenei in 'Zigeunerbaron' wieder auf. Zugleich spielt Hr. Luise Szigetti die Szopra. Nächste Woche kommen die Operetten: 'Don Cesar', 'Blaubart' und 'Eine Nacht in Venedig' zur Aufführung.

C. 3423 Nr. 23, C. 3424 Nr. 39, C. 3448 Nr. 94, C. 3478 Nr. 60, C. 3427 Nr. 54.

Offener Sprechsaal.



Joseph Hoffmann, Budapest, Akademiegasse.

Speditions-Bureau der kön. ung. Staatsbahnen in Budapest.

Das Speditions-Bureau der kön. ung. Staatsbahnen befindet sich bei

J. B. Klein,

Spediteur, 5. Bezirk, Adlergasse Nr. 24, wo die Aufnahme von Fracht- und Gütern stattfindet.

MATTONI'S

ELISABETH SALZBAD

bei Budapest (Ofen). Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Indicationen: Bei Erkrankungen der Därme, allgemeiner und Abdominalplethora, Leberleiden, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Fettsucht Gicht und bei Frauenkrankheiten.

Dir. Vabarzt Dr. J. Bruck (Vigadó-ter 1, Uffel-Palais) Gebühre Lage, billige Wohnungen, gute Restauration. Regier Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt von 5 Uhr Morgens angefangen. - Besitzer: Heinrich Mattoni, k. u. k. Rath

*) Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Berlin, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Spannung gegen Frankreich scheint sich zu vermindern, da die Probe-Mobilisirung im Westen stattfinden soll. Militärische Maßregeln gegenüber der Probe-Mobilisirung sind bisher nicht geplant.

Wien, 22. Juli. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Petersburg: Das Protokoll betreffs Regelung der afghanischen Grenze ist bereits unterfertigt. Die Ratifikationen der Regierungen erfolgen wahrscheinlich in acht Tagen. - Der Zustand Katsch's hat sich etwas gebessert.

Paris, 22. Juli. (Meldung der „Fr. Pr.“) Auf die Enthüllungen der „France“ über die Staatsstreik-Anträge, welche die Monarchisten angeblich dem General Boulanger gemacht hätten, antwortet Paul de Cassagnac Folgendes: „Mit den Briefen der „France“ in der Hand, ging ich zu Royalisten, wie Imperialisten und erhielt Autorisation, Ihnen ein Dementi, schallend wie eine Ohrfeige, entgegenzusetzen. Sie haben gelogen. Nennen Sie Namen. Es ist abjehulich. Boulanger muß gezwungen werden, das Alles zu verleugnen, oder er muß abgesetzt werden.“ In einer Unterredung mit einem Berichterstatter des „Matin“ jagte Cassagnac ferner, Boulanger habe, um sich die Stimmen der Intriganten und Bonapartisten zu sichern, zahllose Begünstigungen, Dienstbefreiungen, vorzeitigen Abschied etc. auf Verlangen jener Herren bewilligt, so daß ein Präfeld eines Departements sogar mit seiner Demission drohte. Madame Boulanger und ihre Tochter hätten übrigens laut geäußert, Boulanger's Ziel sei, Frankreich allein zu regieren. Die republikanischen Organe nehmen die Sache nicht so tragisch; sie fragen nur, warum General Boulanger, wenn ihm so strafliche Anträge gemacht wurden, dieselben nicht sofort zur Anzeige brachte, sondern erst bis heute wartete.

Warschau, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Der „Kurjer Warszawski“ meldet: Der Fremden-Pass, welcher die Erwerbung von Grund und Boden in den neun westlichen an Deutschland grenzenden Provinzen einschränkt, solle nunmehr auf ganz Rußland ausgedehnt werden, und zwar habe hiezu der Ankauf der Petroleum-Quellen im Kaukasus durch die Firma Rothschild Anlaß gegeben.

Petersburg, 22. Juli. Ein heute veröffentlichter Ukas des Czaren gestattet wieder die freie Pferdeausfuhr ins Ausland.

Strasburg, 22. Juli. Der Bezirkspräsident von Unter-Elßaß löste den landwirtschaftlichen Kreisverein auf, dessen Präsident der Reichstagsabgeordnete Dr. Goldenberg ist.

Wien, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach einer Belgrader Zuschrift der „Pol.

Korr.“ hat die Wahlaktion für die nächste Skupschtina, obwohl der betreffende Ukas noch nicht erschienen ist, thatsächlich bereits begonnen. Dieselbe beschränkt sich vorläufig auf Verhandlungen der einzelnen Komitès der liberalen und radikalen Partei im Laude, durch welche die Anzahl der Sitze, die beide Parteien für sich beanspruchen, sichergestellt werden soll. In einigen Orten ist bereits ein Kompromiß zu Stande gekommen. - Im serbischen Kommunikationsministerium wurde die Stelle eines Generalinspektors der Staatsbahnen aufgehoben. Der bisherige Inhaber derselben, Herr Stojanoff, avancirte zum Direktor, während Petkovic in den Ruhestand versetzt wurde.

Wien, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Eine Konstantinopeler Zuschrift der „Pol. Korr.“ schreibt alle Verantwortung für die Nicht-ratifizierung der ägyptischen Konvention dem Sultan zu, welchen weder die dringlichen Vorstellungen seiner Minister, noch die freundschaftlichen Rathschläge der Botschafter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens zu einem Entschlusse bringen konnten. Die Drohungen des französischen und russischen Botschafters haben auf den Sultan einen niederschmetternden, doch unüberwindlichen Eindruck gemacht und er beruft sich nun auf den bösen Eindruck, den die Ratifizierung in der mohamedanischen Welt erzeugen müßte. Dem gegenüber wird hervorgehoben, daß der Inhalt der Konvention längst bekannt war, ohne daß er in den Kreisen der Eingeborenen Erregung verursacht hätte. Man glaubt in Konstantinopeler politischen Kreisen, daß die Verhandlungen möglicherweise in London fortgeführt werden könnten. Ueber Befehl des Sultans erhielt der Londoner Botschafter Russell ein Auftrags-Brief, bei Lord Salisbury eine Abänderung des Artikels 5, welcher von der Wiederbesetzung des Nillandes handelt, in dem Sinne zu erwirken, daß die Türkei allein befugt sein soll, England zur Theilnahme an einer Reokkupation Ägyptens einzuladen. Der Sultan gab zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß Königin Victoria sich zu seinen Gunsten bei der britischen Regierung verwenden werde. Lord Salisbury verweigerte zwar in seiner Antwort jede Abänderung, doch gibt man diesbezüglich nicht alle Hoffnung auf. In französischen Kreisen behauptet man, um Graf Montebello's Vorgehen zu rechtfertigen, daß Lord Salisbury sich verpflichtet hätte, den Konventionstext noch vor der Ratifikation der französischen Regierung vorzulegen, welche sich zu einem energischen Proteste entschloß, als sie sah, daß diese Zusage nicht eingehalten werde. Türkischerseits wird wieder die Vermuthung aufgestellt, der Sultan habe, ohne die Konvention genau zu prüfen, die Erlaubniß zu deren Unterzeichnung durch das Cabinet erteilt, wobei er die Möglichkeit vor sich sah, durch einen Ministerwechsel jene Unterchrift ungültig und damit die Konvention selbst hinfällig zu machen. Noch zwei Tage nach der Abreise Sir Wolff's versuchte der Sultan, dessen Rückkehr zu veranlassen, indem er zwei Funktionäre an Sir A. White entsandte mit dem Ersuchen, Sir D. Wolff zurückzuberufen, da die Pforte über einige Punkte der Konvention Rücksprache zu nehmen wünsche. Zugleich ließ der Sultan sein Bedauern ausdrücken, Sir Wolff vor dessen Abreise nicht gesehen zu haben. Der britische Botschafter konnte dem Wunsche des Sultans nicht entsprechen.

London, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Man glaubt, daß das englische Cabinet vorläufig nicht geneigt sein wird, zu einer Wiederaufnahme der Verhandlungen über die ägyptische Frage die Hand zu bieten.

Gauca, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Die Konzessionen des Sultans an die kretensische Bevölkerung sind folgende: Die Hälfte der Zolleinnahme wird dem Budget der Insel zufließen. Die Zollkontrolle wird durch die Verwaltung der Insel ausgeübt. Etwasige Jahresüberschüsse sind zwischen dem Staatsschatz und der Lokalregierung zu theilen. Die Sanktionirung oder Verwerfung der von der National-Verammlung beschlossenen Gesetze muß binnen drei Monaten erfolgen. Die Zahl der christlichen Beamten in allen Zweigen der Verwaltung wird namhaft erhöht.

Gastein, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Während Kaiser Wilhelm bisher immer nur im Wagen das Badeschloß verließ, begab er sich heute zu Fuß ins „Hotel Straubinger“ zum Besuch bei der Gräfin Grünne und kehrte wiederum zu Fuß ins Schloß zurück. Der Kaiser ging, blas vom Kammerdiener gefolgt, ohne fremde Unterstützung die Stufen vom Schloßchen hinauf und wieder hinauf und legte den Weg in gleichmäßigem Schritt ohne Ermüdung zurück. Die Verzte erklären, das Befinden des Kaisers habe sich, seit er Berlin verlassen, außerordentlich gebessert.

Agram, 22. Juli. Kardinal-Erzbischof Mihalic hat sich zu längerem Kurgebrauch nach Wildbad-Gastein begeben.

Gesz, 22. Juli. Der ungarische Unterrichtsminister August Trefort ist gestern hier an-

gelangt und setzt seine Reise von hier nach Paris am 25. d. fort.

London, 22. Juli. (Meldung des „C.-B.“) Die Meldung von dem Tode Stanley's ist noch unbestätigt und wird derselben in hiesigen maßgebenden Kreisen kein Glauben beigemessen. Der König der Belgier ließ nach London telegraphiren: „Wir haben keine schlechten Nachrichten von Stanley's Expedition. Stanley trat am 3. Juli den Marsch von Aruwimi nach Wabelai, dem Aufentshaltsort Emin Pascha's, an.“

London, 22. Juli. Die Nachricht vom Tode Henry Stanley's wird allgemein für falsch gehalten, weil sie mit anderen zweifellos authentischen Nachrichten über Stanley's Verbleiben zu jener Zeit unvereinbar ist.

Agram, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Das in Slavonien seit 1880 bestandene Standrecht für Verbrechen des Raubes und der Brandlegung wurde heute aufgehoben, da der Grund der Einführung desselben als nicht mehr existierend bezeichnet wird.

Agram, 22. Juli. Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht zwei Regierungs-Verordnungen über die Durchführung der Verwaltungsreform. Die betreffende Gesetze haben am 1. August ins Leben zu treten.

Wien, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Ueber die gegenwärtig viel diskutierte Frage der Reform der juristischen Studien gab die Juristenfakultät der Wiener Hochschule über Aufforderung des Unterrichtsministeriums ein Gutachten ab, dessen Vorschläge sich in zwei Gruppen theilen.

Der erste Theil beschäftigt sich mit der Reform des Lehrplans und dringt auf die Entlastung der Studentenschaft von dem Studium, namentlich der historischen und statistischen Spezialfächer; dafür sollen die Staatswissenschaften, das Verfassungs- und Verwaltungsrecht eifrigere Pflege erfahren. So namentlich soll bereits im ersten Studiensemester ein obligates theoretisches Kolleg über Encyclopädie der Rechts- und der Staatswissenschaften, im ersten Biennium ebenfalls ein obligates Kolleg über Rechtsphilosophie und theoretische Nationalökonomie geleitet werden. Die Lehrlunden für Kirchenrecht sollen reduziert, diejenigen für Finanzwissenschaften vermehrt, Statistik als obligater Prüfungsgegenstand beibehalten und durch Verfassungs- und Verwaltungsrecht ersetzt werden. Eine zweite Gruppe von Vorschlägen gilt der Ueberwindung des Kollegienwesens seitens der Studentenschaft. Diesbezüglich macht die Fakultät den interessanten Vorschlag, es sei ein eigener Universitätsbeamter zu bestellen, der die Ortsanwesenheit der Studenten zu kontrolliren hätte; unter Umständen seien auch die Studenten-Legitimationskarten mit Photographien zu versehen. Am Einschneidendsten ist jedoch der Vorschlag des Gutachtens, daß zur Hebung des Berufs der Vorlesungen das Freiwilligenjahr nicht in die Studienzeit einzurechnen wäre. - Ein Separatvotum des Professors Luftkandl beantragt sogar überhaupt die Verlegung des Freiwilligen-Jahrs an den Schluß der Studienzeit, weil das Militärljahr den Besuch der Vorlesungen überhaupt unmöglich mache. Interessant ist schließlich noch das Separatvotum des Professors Danthofer, welcher fordert, daß nicht mehr die Bezeichnung „Oesterreichisches Staatsrecht“, sondern „Staatsrecht der österreichisch-ungarischen Monarchie“ gebraucht werde.

Wien, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Bekanntlich wurde der Erfinder des Promessen-Geschäftes, der klerikale Baron Sothen, der durch den Promessenhandel zum mehrfachen Millionär geworden, vor einigen Jahren von seinem Förster Heiler ermordet. Sothen war wegen seiner Hartnäckigkeit allgemein verhaßt, was bei seinem Tode in unerhörter Weise zum Ausdruck kam, indem für die Kinder seines Mörders an wohlthätigen Spenden über 10,000 fl. zusammenkamen, und indem weiter die Leute Nachts in die Leichenkammer eindrangen und Sothen's Leichnam in schenlicher Weise beschimpften. Diesen Haß hat die Bevölkerung der Wiener Vororte auch auf Sothen's Universalerbin, seine Witwe, übertragen. Baronin Sothen wohnt auf der herrlichen Besitzung Schloß Kobenzl bei Wien. In nächster Nähe des Schloßes stehen ausgedehnte Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Scheuern etc. und seit Sothen's Tode wird hier alljährlich ein- oder zweimal von unbekanntem Thätern Feuer gelegt. Vor einigen Tagen entstand auf Schloß Kobenzl wieder ein mächtiger, die ganze Nacht hindurch während Brand. Die polizeiliche Untersuchung stellte nun fest, daß an demselben Tage eine Seelenmesse für Baron Sothen hätte gelesen werden sollen und daß die Baronin Sothen Tags vorher per Post ein Packet erhielt, worin ein Dornenkranz lag mit folgenden Begleitzeilen: „Beiliegenden Kranz nehmen Sie als Andenken an den Tod Ihres Mannes, der einer der besten und gefühlvollsten Christen gewesen. Abends folgt das Feuerwerk.“ Der Abender dieses Briefes, der offenbar auch den letzten Brand gelegt, ist noch nicht ermittelt.

Berlin, 22. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Hofbericht bringt die seltsame Mittheilung, daß Maczies Forderung keineswegs mit 54,000 Mark erschöpft sei. Diese Summe sei nur ein Entgelt für die zwei Reisen nach Berlin, während Madenzie das Honorar für

Die ärztliche Behandlung dem Er- messen des Kaisers überlasse.

Záhony, 22. Juli. (Privat-Tele- gram m.) Noch immer fordert die unselbige Dynamit-Katastrophe Opfer. In dem hiesigen städti- schen Krankenhause sind augenblicklich noch 24 Schwer- und Leichtverwundete untergebracht. Von denselben wurde heute dem Joseph Száf der rechte Fuß unterhalb der Hüfte amputirt. Unter den Uebrigen sind zwei, welche auf beiden Augen, sieben, die auf einem Auge erblindet sind. Die übrigen vierzehn Ver- wundeten befinden sich auf dem Wege zur Besserung.

Newyork, 21. Juli. („E.-Bl.“) Auf der Erie-Eisenbahn fuhr ein Courierzug in einen auf dem Geleise beschädigten Großen Haufen italienischer Arbeiter hinein. Fünfzehn Ar- beiter wurden getödtet und eine große Anzahl schwer verletzt.

Newyork, 21. Juli. („E.-Bl.“) In Streton im Staate Illinois schlug der Blitz in ein Pul- vermagazin; 8000 Pfund Pulver explodir- ten; in Folge dessen sind viele Häuser fast gänzlich zerstört, oder arg beschädigt. Zwanzig Per- sonen verloren dabei ihr Leben, über hundert wurden schwer verletzt.

Berlin, 22. Juli. (Schluß.) Vierperz. Papier- rente 65.—, Sperzentige österreichische Papierrente 77.60, Silberrente 67.—, österreichische Goldrente 91.20, 4perz. ungar. Goldrente 81.70, 5perz. ungar. Papierrente 70.80, ungar. Ostbahn-Obligationen 79.20, 5perz. Ostbahn-Prioritäten 102.80, Kreditaktien 456.—, österr.-ung. Staats- bahnen 376.—, Südbahnen 138.—, Karl-Ludwigbahn- Aktien 87.10, Kaiserthum-Oberberger Bahn.—, rumä- nische Bahnen.—, russische Banknoten 178.40, Wechsel per Wien 161.10, orientalische Anleihe zweiter Emission 54.70, Elbthalbahn 279.25, ungar. Escomptebank —, Länderbank —, Fest. Anfangs relativ, schließlich in Folge besserer Annehmung der russischen Kredit- verhältnisse und Deckungen steigend. — Nachbörse: Vierperzentige ungarische Goldrente 81.60, österreichische Kreditaktien 456.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn- Aktien 376.—, Südbahnen 138.50, Karl Ludwigbahn 87.—, Fest.

Frankfurt, 22. Juli. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 226.75, österr.-ungar. Staatsbahn- aktien 186.25, Karl Ludwigbahn 174.25, Südbahn 68.75, österr. Goldrente —, 4perzentige ungar. Goldrente —, 4 1/2perzentige Silberrente —, Still.

Paris, 22. Juli. (Schluß.) 3perz. Rente 81.15, 4 1/2perz. Rente 109.22, österr.-ungar. Staats- bahnen 475.—, Südbahnen 175.—, franz. amor- tisirbare Rente 83.90, ungar. Eisenbahn-Anleihen 303.50, ungarische Hypothekbank —, Unionbank-Aktien —, 4perzent. ungar. Goldrente 81.—, 5perz. ungar. Papierrente —, ungarische Landesbank-Aktien 372.50, Ottomanbank 491.25, österr. Bodenkredit 770.—, Ruhig.

Berlin, 22. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli Nm. 185.25, per September-Oktober Nm. 159.75, Roggen per Juli- August Nm. 117.75, per September-Oktober Nm. 122.25, Hafer per Juli-August Nm. 99.—, per September- Oktober Nm. 102.25, Rüböl per Juli Nm. 45.10, per September-Oktober Nm. 45.10, Spiritus per Juli-August Nm. 64.90, per August-September Nm. 66.40, — Weizen, Roggen, Hafer und Del fest, Spiritus hauffe.

Wien, 22. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Nm. 17.80, per November Nm. 16.60, — Roggen per Juli Nm. 12.10, per No- vember Nm. 12.50, — Rüböl, prompte Lieferung Nm. 25.—, per Oktober 23.90.

Stettin, 22. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli-August Nm. 182.—, per Sep- tember-Oktober Nm. 162.50, — Roggen per Juli- August Nm. 118.50, per September-Oktober Nm. 119.50, — Rüböl per Juli Nm. 46.—, per September- Oktober Nm. 45.—, — Spiritus, prompte Lie- ferung Nm. 64.50, per Juli-August Nm. 64.50, per August-September Nm. 64.—, per September-Oktober Nm. 65.50.

Breslau, 22. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen 17.40, Roggen 12.60, Hafer —, Mehl —, Del 63.90, Spiritus per April —, per Frühjahr —, Mais 11.—.

Paris, 22. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.25, per August 23.75, per vier letzten Monate 22.90, per vier Monate von November 23.—, — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 53.40, per August 53.25, per vier letzten Monate 50.60, per vier Monate von November 50.80, — Rüböl per laufenden Monat 54.75, per August 55.—, per vier letzten Monate 55.75, per vier ersten Monate —, — Spiritus per laufenden Monat 44.—, per August 43.75, per vier letzten Monate 41.25, per vier ersten Monate 41.—, — Weizen fest, Mehl behauptet, Del matt, Spiritus fest. — Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 21. Juli. Petroleum, loco Nm. 5.90, per August-Dezember Nm. 6.20, Geschäftslös.

Bremen, 21. Juli. Petroleum loco Nm. 5.95, Newyork, 22. Juli. Petroleum in Newyork 6.50, in Philadelphia 6.50, Mehl per loco 350, Roher Herbst- Weizen per loco 83.25, per Juli 81.75, per August 82.25, per September 83 3/4, Getreidefracht 3.—, Mais 45.75.

Wiener Börse vom 22. Juli.

Die heutige Vorbörse hat einen trüben und mat- ten Verlauf genommen. Besonders waren Staatsbahn und Karl Ludwigbahn mehr ausgetrieben, da die Plaz- spekulanten aus Anlaß der rumänischen Nachrichten Rea- lisationen vorgenommen hat. Valuten waren etwas fei- ser gehalten. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with columns for various securities like Eisenbahnanleihen, 4 1/2% ungar. Goldrente, etc., and their corresponding prices.

(Privat-Telegramm.) Table with columns for various securities like 5perz. österr. Papierrente, 1887er Loje, etc., and their corresponding prices.

Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 282.10, ungarische Goldrente 100.97. Nachmittags und Abends herrschte ab- solute Geschäftslosigkeit.

Steinbruch, 22. Juli. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorstenehändler- hall e.) Das Geschäft ist unverändert. Es notiren: Ungarische schwere, alte von — bis — fr., junge schwere von 46 fr. bis 46 1/2 fr., mittlere von 46 1/2 fr. bis 47 fr., leichte von 47 fr. bis 47 1/2 fr., Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 46 fr. bis 46 1/2 fr., leichte von 46 1/2 fr. bis 47 fr., rumänische, Bafoxyer, tranfito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., serbische, schwere von 45 fr. bis 46 fr. tranfito, mittlere von 45 fr. bis 46 fr. tranfito, leichte von 45 fr. bis

46 fr. tranfito. Einjährige Futterschweine, Kufuruz, Le- bend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige ditto — bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche tranfito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 20. Juli 1887 aufgenommenen Vorrath: 102,403 Stück. Auf- trieb am 21. Juli 1016 Stück, Abtrieb 1560 Stück. Ver- bleibt Vorrath am 22. Juli 101,859 Stück.

Wasserstand vom 22. Juli.

Table with columns for locations like Donau, Preßburg, Komorn, etc., and water levels in meters.

Fremdenliste.

— Vom 22. Juli. —

Nemi's Hotel National. Sir Geon Clark, Rentier, Melbourne. — Miss Blachurst sammt Tochter, Privatiers, Liverpool. — Mad. de C. Samy, Privatiers, Paris. — Baron F. Pege, Gutsb., Schweiz. — A. Grauch, Privatier, Schweiz. — A. Brüggemann, Kaufm., Frankfurt. — P. v. Matiz sammt Gemahlin, Kaufm., Belgrad. — F. Smoboda, Kaufm., Wien. — J. v. Havas, Gutsb., Miskolcz. — J. v. Ujfalussy, Advokat, Szatmar. — Dr. P. Tarnay, Arzt, N.-Kövesd. — J. Klotz, Kaufm., Gyertyamos. — J. Tóth, Gutsb., Debreczin. — Witwe A. Mikharos, N.-Kövesd. — A. Szendy, Advokat, Szolnok. — J. v. Keszmarthy, Advokat, Pafis. — G. Szabo, Advokat, Komorn. — K. Soós, Advokat, Komorn. — Dr. St. Sinto, bishöf. Sekretär, Raab. — L. Varnai, Kaufm., Szegedin. — W. Gsermát, Kaufm., Temesvár. — A. Schulz, Kaufm., Léva. — K. Bar- tumeck, Kaufm., Pilsen. — St. Projitsch, Kaufm., Do- rog. — W. L. Novotny, Fabrikant, Böslau.

Hotel zum Jägerhorn. L. v. Haff, Gutsb., Göringz. — R. v. Biffy, kön. Notar, Alt-Beese. — J. Pranovics, Abgeordneter, Szegedin. — L. Rakwis, Pri- vatier, Wien. — S. Kohn, Kaufm., Wien. — F. Geiß- ler, Restaurateur, Prag. — C. Seltmann, Cafetier, Prag. — H. Kallivoda, Oberlieutenant, Pola. — S. Weiß, Kaufm., Karstadt. — W. Rikovicz, Kaufm., Ugram. — Frau J. Gvetkovicz, Privatiers, Fünffirchen. Hotel zum König von Ungarn. A. Geor- gescu, Rentier, Caracaf. — L. Weinerer sammt Gemah- lin, Privatier, Butareji. — S. Keeskés, Ober-Ingeneur, Preßburg. — L. Krauß, Weinhandler, Fünffir- chen. — H. Kohn sammt Tochter, Kanizja. — L. Sze- lestey, Advokat, Deveszer. — F. Bajcsy, Gutsb., N.- Balanka. — S. Judikits, Parier, Bezaf. — N. Fuß sammt Familie, Apotheker, Lendva. — B. Giffinger, Holzhändler, Vinkovce. — J. Hollisch, Beamter, Wien. — M. Reiß, Kaufm., Wien. — K. Weiß, Kaufm., Gießg. — E. Lenhart, Kaufm., Nemisheid. — L. Poliker, Kauf- mann, Kaposvár. — B. Ulmas, Kaufm., Kaposvár. — R. Knauscher, Kaufm., Teichen. — F. Koloda, Kaufm., Wien. — G. Janics, Kaufm., Trieste. — A. Gebhardt, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. A. Durmann, k. k. Oberst, Stuhlweihenburg. — Dr. J. Wittenberg, k. k. Regimentsarzt, Raichau. — H. Simander, k. k. Oberlieutenant, Stuhlweihenburg. — H. Straßer, Schäs- meister, Arad. — L. Székely, Dekonom, Kanizja. — H. Pfeifferman, Kaufm., Fünffirchen. — R. Oesterreicher, Kaufm., Neuhäusel. — J. Mayer, Beamter, Wien. — A. Königstein, Kaufm., Wien. — M. Ruff, Fabrikant, Wien. — R. Benedetti, Kaufm., Trieste. — D. Fejsich, Kaufm., Ugram. — M. Mandel, Kaufm., Debreczin. — J. Silberstein, Kaufm., Droschhaza.

Schmidt's Hotel Orient. F. Losborfer sammt Gemahlin, Miskolcz. — Frau Redeczky, Gutsbesitzerin, Altenburg. — Frau F. Ziegelwagner, Gutsbesitzerin, Wien. — Frau B. Miklós sammt Familie, B.-Madara- ras. — J. Kovács, Ingenieur, Göllnitz. — C. Nagy, Hauptmann, Großwardein. — Dr. M. Glänczer, Arzt, Szegedin. — C. Széman, Professor, Rosenau. — S. Marintovicz, Gutsb., Kuma. — G. Wincz, Gutsb., Szolnok. — B. Balassa, Gutsb., Szécs. — L. Zbo- rovsky, Kaufm., Miskolcz. — S. Rosenfeld, Kaufm., Miskolcz. — S. Heller, Kaufm., Kremnitz. — A. Girich- ler, Reisender, Wien. — F. Mayer, Kaufm., Wien.

Holzwarth's Hotel Prohuer. L. v. Kööer, Gutsb., Budapest. — L. Balcz, Gutsb., Szeghalom. — W. Kziwnak sammt Tochter, Wien. — J. Ventum, Unternehmer, S.-Neudorf. — A. Tize, Ober-Ingeneur, Raab. — G. Lürk, Oberlehrer, Dresden. — J. Greiner, Tagar, Jockova. — W. Reudelhuber, Kaufm., Neuf-Chatel. — L. Weiß, Kaufm., Bogján. — M. Misch, Kaufm., Parkany. — L. Deutsch, Kaufm., Zwittau. — J. Bauer, Kaufm., Kamenitz. — L. Klein, Kaufm., Ho- benau. — J. Burger, Kaufm., Braila.

Hotel Pannonia. A. Hajdu, Bizegespan, Szol- nok. — A. Mayer, k. Gerichtsrath, Temesvár. — S. Ruffka, Gutsb., Turkeve. — D. Reif, Gutsb., Kaufenz- burg. — St. Stojkovicz, Gutsb., Neusag. — K. Schuh- mader, Gutsb., Cserventa. — A. Arens, Professor, Holstein. — S. Boskovicz, Professor, Belgrad. — C. Kemenyik, Wirthschaftsbeamter, Bia. — St. Titus, Thierarzt, Bia. — A. Kaczyn, Priv., Budapest. — M. Schwarz, Ober-Ingeneur, N.-Mihály. — G. Soó, Professor, Sz.-Udvarhely. — L. Szikfay, Notar, Arad. — D. Nemes, Professor, N.-Bátarhely. — L. Hetényi, Physikus, S.-Szoboklo. — J. Fildschein, Dekonom, Kar- czag. — M. Kohn, Dekonom, Karczag. — Dr. J. Bog- dan, städt. Physikus, Lofoncz. — G. Franko, Kaufm., Turkeve. — M. Grünfeld, Kaufm., Miskolcz.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßchaft.

Large table titled 'Bester Börse' containing various financial data, exchange rates, and prices for different commodities and securities.

Allerlei.

(Die Vielweiberei bei den Bassuto-Negeren.) einem Volksstamm im südlichen Afrika, wo gegenwärtig deutsche Missionäre thätig sind, um diese Schwarzen für das Christenthum und damit für eine höhere Kultur zu gewinnen, schildert der Missions-Superintendent Rife...

men, wieder zu ihren leihweise vorgeschossenen Ochsen zu kommen. In diesem System ist das Weib ein Kapital, welches, à fonds perdu angelegt, enorme Zinsen tragen kann, da die Söhne, welche das Weib dem Manne schenkt, das Fundament seiner Bedeutung sind und den ersten Keim einer neuen Drifchaft, deren Häuptling er eines Tages sein wird, von den Töchtern aber jede einzelne eine Herde Ochsen repräsentiren.

(Wie der Kaiser misstrauisch ist.) Aus Konstantinopel schreibt man: „Eine Anzahl Damen des Harems, denen in heißer Sommerzeit die Bäder im dumpfen Raume nicht genügende Abkühlung boten, wandten sich an den Sultan mit der Bitte, er möge ihnen ein Schwimmbad im Freien herrichten lassen.“

(Zur Verurtheilung.) U.: „Sieh nur, das Pferd, welches der General von S. so lange geritten hat, wird zur Rossflächerei geführt; das Thier hätte...

für seine treuen Dienste doch einen anderen Lohn verdient!“ — B.: „Durchaus nicht, das Pferd bleibt nur seinem Berufe treu. Es hat sein ganzes Leben als Schlachtross gedient und endigt auch als Schlachtross.“

(Ein aufopfernder Freund.) Aus Paris schreibt man: „Am 18. d. sollte der Luftschiffer Garnier vom Marsfelde in die Höhe steigen. Als alle Vorbereitungen bereits getroffen waren, kam der Kavallerie-Lieutenant Ronset, ein Jugendfreund des Luftschiffers, auf diesen zu und flüsterte ihm ins Ohr: „Meine Geliebte ist hier, aber leider an der Seite ihrer Mutter; wenn ich nur eine Minute mit ihr allein sprechen könnte, würde die Glückseligkeit meines ganzen Lebens damit besiegelt sein.“

(Das achte Weltwunder.) In Pariser Café chantants produziert sich seit einiger Tagen ein junges, schönes Mädchen, welches, in tiefen magnetischen Schlaf versetzt, die herrlichsten Lieder und Balladen vorträgt. Im wachenden Zustande hat Mademoiselle Theodosia nicht das mindeste musikalische Talent, erst nachdem es gelungen, sie in somnambulen Zustand zu versetzen, beginnt sie mit einem hellen Triller ihre Vorträge und läßt hierauf Lied um Lied folgen.

Die Italienerin.

Roman von Auguste Evans Wilson. Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weizenthurn. Zweiter Band.

1. — Nun, Clive, was lesen Sie so eifrig, Kunst, Theater oder was ist's, wodurch Ihr Interesse so sehr gefesselt wird? — Weder durch daß Eine, noch durch das Andere. Es ist da eine Mordgeschichte in den Blättern, die spannend ist. — Ah ja, ein seltsamer Fall; ich habe davon gelesen, eine ganz dramatische Geschichte, nur würde dazu gehören, daß das Mädchen schön sei, wahrscheinlich aber dürfte es abschreckende Häßlichkeit an den Tag legen. Es ist der Preis von fünf-hundert Gulden ausgesetzt für Denjenigen, der ihrer habhaft wird, ich las im Herwege ein Plakat an der Mauer. — Man sollte ihr lieber fünfhundert Gulden zahlen, weil sie einen Schurken, wie dieser Osten es war, aus der Welt geschafft, meinte Halton lachend. — Ah, er hat Sie im Spiel um ein hübsches Stämmchen betrogen, nicht wahr? lachte Vile. — Er würde Ihnen die Seele ausgepreßt haben, wenn er den geringsten Nutzen ziehen könnte und keine Frau konnte sich schmeicheln, vor seinen Angriffen sicher zu sein. — In diesem Falle übrigens scheint ihn die junge Frauensperson zum Besten gehabt zu haben, meinte Vile lachend. Es handelt sich da wohl um einen pekuniären Erpressungsversuch, der ein tragisches Ende nahm. — Vielleicht dachte sie, daß Osten aus sei und wollte ihn berauben, er aber kam unversehens heim, erappte sie auf frischer That und mußte das mit seinem Leben bezahlen. Es kommt nicht häufig vor, daß ein zwanzigjähriges Mädchen planmäßig einen Mord begeht und in diesem Falle war die ganze Sache so vorzeitig, daß ich mir gar nicht denken kann, Fräulein Vane habe dieselbe bedacht, selbst wenn sie schlecht genug wäre für ein solches Verbrechen. — Bin neugierig, ob man ihrer habhaft werden kann, meinte Franz Clive. — Vile zuckte die Achseln. Ihm war es im Grunde genommen ziemlich gleichgültig, ob man Cleonore Vane gefangen nahm oder nicht; als er wieder das Wort ergriffen, war es ein anderes Thema, um welches es sich handelte.

2. Fünfhundert Gulden Belohnung. Vally hatte von der bezüglich des Mordes an Guido Osten eingeleiteten Untersuchung in der Zeitung gelesen. Sie las von den falschen Zeugenaussagen, durch welche sie als eine schlechte, verderbte Person, als eine Mörderin hingestellt war. Aber in alldem lag doch eine Beruhigung für sie: sie brauchte nimmer zu befürchten, daß Ernst von Vile ahnen könne, Cleonore Vane sei identisch mit Vally Wilkies. Auch machte es ihr den Eindruck, als ob die Beschreibung, welche Markus Nedway von ihr abgegeben, mit voller Absicht sehr unklar gehalten sei.

Wenn er es gewollt, so wäre der Schullehrer es wohl im Stande gewesen, ein sprechend ähnliches Porträt von ihr zu entwerfen. Offenbar aber lag ihm nicht viel daran, daß man ihrer habhaft werde und das war von seinem Standpunkte aus sehr vernünftig. Ihre Aussage, welche in jeder Hinsicht der seinen so vollständig entgegengesetzt klang, konnte immerhin einige Bedenken über die Richtigkeit der von ihm angegebenen Geschichte wachrufen. Die einzige Person, welche sie wirklich zu fürchten hatte, that somit das Möglichste, um ein Feststellen ihrer Identität zu erschweren. Freilich auf Kosten ihrer Moral; gelang es ihr, sich vor Markus Nedway zu verbergen, so fühlte sie sich verhältnismäßig sicher; denn die Detektive hinter das Licht zu führen, war, so wie die Dinge nun einmal standen, durchaus nicht schwierig. Sie las Alles, was in der Zeitung über diesen Fall nur irgend zu lesen war: Von den vergeblichen Versuchen, der Schuldigen habhaft zu werden, von dem Telegramm, das nach London gesandt und auf das der Bescheid gekommen, daß sie sich dort nicht aufhalte. Sie brachte auch in Erfahrung, daß man in Dover genau alle Personen im Auge behalte, welche sich nach dem Kontinent einschiffen und sie mußte unwillkürlich darüber lächeln, daß die Behörden auf so ganz falscher Fährte seien.

Sie las die Berichte der verschiedenen Zeitungs-Reporter, von denen der eine behauptete, Cleonore Vane sähe unheimlich aus und sei nicht im Stande, auch nur die notwendigsten Worte auf Englisch auszusprechen zu können. Andere wieder behaupten, sie wäre eine große, übermäßig elegant gekleidete Dame, der man aber schon im Blicke anmerke, daß sie von Grunde aus böse sei. Frau Dunfort hatte ebenfalls eine recht unklare Schilderung ihrer persönlichen Erscheinung abgegeben und dazu die Bemerkung gefügt, sie hätte immer gefunden, die junge Dame habe etwas Unheimliches an sich. Obwohl alle die Personalbeschreibungen eigentlich gar nicht recht mit Vally's wirklicher Erscheinung übereinstimmen, vergingen doch mehrere Tage, bevor das junge Mädchen sich auf die Straße wagte. Freilich trug sie das schwarze Kleid, den schwarzen Mantel, den langen schwarzen Crepsschleier, welchen sie auch schon früher gehabt, aber durch ihre einfache, unauffällige Kleidung konnte man ihre Identität mit Cleonore Vane nicht feststellen.

Frau Winkler hatte ihr am heutigen Tage erst mitgeteilt, daß ein hoher Preis auf die Zustandbringung der Mörderin ausgesetzt sei. Gerne hätte das junge Mädchen eines der Plakate gelesen, die an den Straßenecken klebten, aber erst als der Abend herangebrochen, wagte sie sich auf die Gasse hinaus.

Nachdem sie einige Schritte gegangen, sah sie ein paar Straßenjungen, einige Arbeiter und ein altes Weib vor einer Plakattafel stehen. Vally's Herz pochte — aber sie faßte ihren ganzen Muth zusammen und trat auch hinzu. Feurig grinsten die rothen Lettern ihr entgegen und mit innerlichem Beben las sie: „Fünfhundert Gulden Belohnung! Obgenannte Summe wird Jedem ausbezahlt, welcher in der Lage ist, genaue Kunde zu bringen über Cleonore Vane, die des Mordes an Guido Osten, welcher in der Nacht des 9. Oktober 188... verhaft worden, angeklagt ist. Besagte Cleonore Vane ist achtzehn oder zwanzig...

Jahre alt, groß, schwächig, von dunklem Kolorit und französischem Gesichtstypus. Sie scheint gebildet und spricht Englisch, obzwar mit sehr bedeutend französischem Accent. Als man sie zuletzt am Thortorte gesehen, war sie schwarz gekleidet.“

Das Mädchen mit dem unleugbar italienischen Typus konnte es immerhin wagen, mit der größten Seelenruhe diese Annonce in Augenschein zu nehmen. Auch war das Englisch, welches sie redete, zwar vollkommen rein, verrieth aber trotzdem eine italienische und keine französische Abkunft.

— Wollte, ich könnte die Person finden, da ließe sich ein hübsch Stück Geld verdienen, meinte einer der Arbeiter, welcher in Cleonorens unmittelbarer Nähe stand.

— Das wollt' ich auch, und fürwahr die Beschreibung ist ja so deutlich, daß, wenn man die Person sieht, man nicht umhin kann, sie sofort zu erkennen! rief das Weib, in dessen Augen die Geldgier noch viel schroffer zum Ausdruck kam, als bei den Männern. Sie muß eine schamlose Dirne sein. — Vielleicht ist sie unschuldig, wagte Vally, welche dicht neben den Beiden stand, schüchtern zu bemerken.

Sie lachten. — Oh, nicht sehr wahrscheinlich — das Fräulein hat wohl die ganze Verhandlung nicht gelesen, sonst würde Ihnen solche Möglichkeit gar nicht in den Sinn kommen.

— Ich habe wohl flüchtig gehört, um was es sich handelt, aber, offen gestanden, für Einzelheiten kein besonderes Interesse empfunden, sprach Vally leise, indem sie sich anschickte, weiterzugehen.

An der Straßenecke stand ein Polizeimann dicht unter einer Laterne.

Vally trat auf ihn zu und fragte ihn nach dem nächsten Wege in die Argfordstraße, damit er Gelegenheit habe, sie genau zu sehen. Artig gab er ihr die erbetene Auskunft und sie bemerkte, daß er sich dann mit vollkommen gleichgültiger Miene abwandte und seines Weges ging.

Vally kehrte nach ihrer Wohnung zurück und fühlte sich einigermaßen sicherer denn bisher, auch hatten ihr Bewegung und frische Luft gut gethan.

Sie fühlte übrigens, daß es vor Allem notwendig sei, die Frage zu lösen, wie sich ihre Existenz in der nächsten Zukunft gestalten müsse, wovon sie leben werde. Ihr Geldvorrath war nahezu erschöpft, sie mußte arbeiten und somit kaufte sie die erforderlichen Zeichen-Materialien und fing an zu zeichnen. Anfangs wurde es ihr außerordentlich schwer, ihre Gedanken sammeln und auf einen Gegenstand konzentriren zu sollen. Nach und nach aber fand sie Zerstreuung in der Kunst und es beunruhigte sie nur der Gedanke, daß ihre kleinen Skizzen vom kaufmännischen Standpunkte aus keinen besonderen Werth haben würden.

Eines Abends brachte sie ein halbes Duzend derselben zu einem Kunsthändler; es waren allerliebste kleine Arbeiten, die das Entzücken jedes Künstlers ausgemacht haben würden.

Er sah sie an und bot ihr endlich drei Gulden für das Stück. Sie hatte drei Tage unausgesetzt daran gearbeitet und sagte sich, daß sie bei solchem Preise nicht weit kommen werde — aber sie konnte ja schließlich noch mehr arbeiten und vielleicht würde er ihr weitere Abnahmen sichern. (Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

Budapest, 22. Juli.

(Budapester Börsenwoche.) Der diplomatische Niederlage, welche England in Konstantinopel erlitten, reihen sich in gleichwertiger Weise jene Vorgänge an, welche den Bulgaren mit der Fürstenwahl beschieden waren. Ueber die Intentionen des Prinzen Ferdinand von Koburg verlaute weiter nichts Positives, während die diesfälligen in Umlauf gesetzten Gerüchte in einer Weise divergiren, daß es schwer fällt, sich eine Vorstellung davon zu bilden, welche Lösung wohl die nächste Zeit bringen mag. Wenn indessen gewisse Anzeichen nicht trügen, so wären Merkmale dafür vorhanden, daß man in Bulgarien abermals viel Lärm um nichts gemacht hat. Zudem hat der Kampf gegen die russischen Werthpapiere inzwischen eine Verschärfung erfahren und wenn auch die Nachricht, daß die deutsche Reichsbank bereits damit umgeht, eine Zusammenstellung der lombardischen russischen Werthe anzufertigen, erst auf ihre Richtigkeit zu prüfen wäre, insofern ja eine überflüssige Darstellung darüber in den Büchern jener Bank doch stets vorhanden ist, so bleibt gleichwohl die Verstimmung gegen Rußland eine so bedenkliche, daß sich die Börse bei dem Fortbestande einer solchen Spannung den Wirkungen derselben für die Dauer kaum wird entziehen können. Thatsächlich äußert sich dies bereits in der vielfach schwankenden Tendenz der Kurse; von einer einheitlichen Richtung kann also vorerst keine Rede sein. Selbst die Erntennachrichten vermochten der Börsenstimmung keinen nachhaltig günstigen Charakter zu verleihen und wenn auch zu Beginn der Woche umfassende Käufe die Kurse wesentlich vorwärts brachten, so gingen die Abwancen durch Realisirungslust zumeist wieder verloren. Die Woche schließt eher in matter Haltung. Bemerkenswerth erscheint der Rückgang in Valuta um 1/2 Prozent, hervorgerufen durch spekulative Abgaben. Renten haben vom vorwöchentlichen Kurse nahezu 1/2 Prozent abgegeben und schließen vierprozentige ungarische Goldrente zu 100.90, fünfprozentige Papierrente zu 87.35. Von Bankaktien verließen österreichische Kreditaktien zu 282, ungarische Kreditaktien zu 287, Budapester Bankverein zu 101.50, Hypothekbank zu 129.50, Eskomptebank zu 95 den Markt. Mühlen waren durchschnittlich um 10 fl. höher gefragt. Unter den Sparkassaktien profitirten diejenigen der hauptstädtischen Sparkasse 10 fl., sie stiegen bis 460, während von Industrieunternehmungen Ganzsische sich bis 809 hoben.

(Geschäftsausdehnung der Ganzsichen Aktiengesellschaft.) Aus Leobersdorf in N.-Oesterreich wird uns unterm Heutigen gemeldet: Die Ganzsiche Aktiengesellschaft in Budapest hat heute die zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Dr. Kappaport gehörige Maschinensabrik in Leobersdorf angekauft. Es erübrigt nur noch die Zustimmung der Verlassenschaftsbehörde, damit der Kauf in Rechtskraft trete. Der Ankauf erfolgte hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Ganzsiche Fabrik als ungarisches Unternehmen in der letzteren Zeit von den Lieferungen für die cisleithanischen Bahnen ausgeschlossen war.

(Zur Exportfrage.) Man wird kaum fehlgehen, wenn man für die Ausfuhr verfügbaren Ueberreicht der diesjährigen ungarischen Weizenproduktion auf 3 bis 3 1/2 Millionen Meterzentner veranschlagt, was selbst bei sehr gedrückten Preisen einem voraussichtlichen Erlös von 25 bis 30 Millionen Gulden gleichkommt. Die Roggenausfuhr kann sich trotz des betrübenden Ertrages auf keine hohe Ziffer erheben und wenn die Verwerthung des Ueberreichtes 3 bis 4 Millionen Gulden bringt, so wird damit das Maximum erreicht sein. Bei der fortgesetzten Ausdehnung, welche der Getreidebau in Ungarn erfahren hat, fällt diese Frucht auch für den Export zumeist ins Gewicht und nach den bisherigen Schätzungen darf man auf einen verfügbaren Ueberreicht von 2 bis 2 1/2 Millionen Meterzentnern oder einen Exporterlös von 15 bis 18 Millionen Gulden rechnen. Die Chancen des Mais-Ertrages lassen sich derzeit noch nicht bestimmen, während es nach den bisherigen Ergebnissen der Erhebung ziemlich sicher scheint, daß Ungarn nicht in der Lage sein wird, größere Quantitäten von Hafer an das Ausland abzugeben.

(Rumänische Donau-Dampfschiffahrt.) Aus Bukarest wird der „N. Fr. Pr.“ telegraphirt: Die Verhandlungen über den bevorstehenden Vertragsabschluss zwischen der rumänischen Regierung und der französischen Schiffahrts-Kompagnie in Betreff der Errichtung einer rumänischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft werden als vollständig unbegründet bezeichnet.

(Statistische Gebühr.) Wie das „Frdbl.“ meldet, ist der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer statistischen Gebühr in Oesterreich, im dortigen Handelsministerium bereits fertiggestellt. Marquis v. Bacquehem beabsichtigt diese Vorlage gleich bei Beginn der nächsten Reichsraths-Session einzubringen.

(Oester.-ungar.-rumän. Eisenbahn-Verband.) Am 1. August 1887 tritt zum Theile 4 der Ta-

rife für den oesterr.-ungar.-rumän. Eisenbahn-Verband der Nachtrag 3 in Kraft, durch welchen geänderte Frachtsätze für Getreide u. s. für den Verkehr mit Borsarberger und Tiroler Stationen der k. k. oesterr. Staatsbahnen zur Einführung gelangen.

(Gebrauchte Säcke.) Die „Bud. Kor.“ schreibt: Mehrseitig wird in gewissen kaufmännischen Kreisen Klage darüber geführt, daß die Verordnung, betreffend die Zollmanipulation bei Einfuhr gebrauchter signirter Säcke, den Getreidehandel erschwere. Dem gegenüber müssen wir darauf hinweisen, daß die bekannte Verordnung, die ja die weitestgehenden Erleichterungen bei der Zollmanipulation feststellt und dem Getreidehandel bei allen Zollbehörden für die eingeführten gebrauchten Säcke Freilager gewährt, wörtlich mit den seinerzeitigen Propositionen der interessirten Getreidehändler übereinstimmt. Da im Sinne des Zollgesetzes, resp. der Verordnung alle alten Säcke zollfrei hereinkommen können, wenn sie später mit Getreide gefüllt hinausgeführt werden, ist es nicht recht klar, welches Hinderniß das Gesetz oder die Verordnung dem Getreidehandel in den Weg legen sollte. Eine Aenderung der Zollbestimmungen könnte nur im Wege der Legislative erfolgen.

(Die russische Ernte.) Der Korn- und Gerstenschmitt hat in fast allen Getreidegegenden Südrußlands bereits begonnen. Die dortigen Dekonomen bezeichnen das Ernteresultat zwar als nicht sehr glänzend, aber doch als ein derartiges, daß auf eine mäßige Ausfuhr aus den Häfen von Odessa und Nikolajew gerechnet werden kann. Entschieden gut, theilweise sogar sehr gut sollen dagegen die Ausichten in den zwei westlicher gelegenen Provinzen Bessarabien und Bodosien sein, von welchen besonders das erstere ebenso durch seinen Getreideerichtum, als durch die vorzügliche Qualität seines Weizens schwer ins Gewicht fällt. In den angrenzenden, weiter nördlich gelegenen Provinzen Wolhynien, Winsk und Mohileff soll Regenmangel viel Schaden verursacht haben, weshalb dieselben für die Ausfuhr kaum bedeutende Quantitäten disponibel haben dürften. Wesentlich ungünstiger sind die Ausichten über die Getreideernte in den südöstlichen Gegenden, hauptsächlich in dem wichtigen Gebiete des Don und des Asowschen Meeres, dem in den früheren Jahren ein so hervorragender Antheil an dem Getreideexport Rußlands zufiel. In den russischen Ostseeprovinzen, welche durch ihren Kornbau besonders für das nordöstliche Deutschland von Wichtigkeit sind, ist man mit dem Stande der Halmsfrüchte zufrieden. In russischen Fachkreisen glaubt man, daß Rußland in der neuen Kampagne wohl nicht die gewohnte dominierende Rolle auf dem Weltmarkte spielen werde, aber immerhin für die Ausfuhr noch so reichliches Material erübrigen dürfte, um den anderen europäischen Produktionsländern gegenüber als Gegengewicht zu dienen.

Wien, 22. Juli. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Waare notirte 26 fl. 50 kr. Geld, 26 fl. 75 kr. Brief; per August in Wahl des Lieferers blieb 26 1/2 fl. Geld.

(Wiener Fruchtbörse vom 22. Juli.) [Privat-Telegramm.] Von auswärtig liegen keine Anregungen vor und da nach der gestrigen Erholung die Spekulation wieder mehr Abgabelust beihätigt, neigte bei mäßig nachgebenden Kurven die Tendenz zur Flaubeit. Es notirten: Weizen per Herbst von 7 fl. 63 fr. bis 7 fl. 68 fr., Weizen per Frühjahr 1888 von 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 20 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 11 fr. bis 6 fl. 16 fr., Roggen per Frühjahr 1888 von 6 fl. 33 fr. bis 6 fl. 38 fr., Mais per Juni-Juli von 5 fl. 77 fr. bis 5 fl. 82 fr., Mais per Juli-August von 5 fl. 77 fr. bis 5 fl. 82 fr., Mais per August-September von 5 fl. 80 fr. bis 5 fl. 85 fr., Mais per September-Oktober von 5 fl. 88 fr. bis 5 fl. 93 fr., Mais per Mai-Juni 1888 von 5 fl. 89 fr. bis 5 fl. 94 fr., Hafer per Herbst von 5 fl. 88 fr. bis 5 fl. 93 fr., Hafer per Frühjahr 1888 von 6 fl. 28 fr. bis 6 fr. 33 fr., Kohnreps per August-September von 11 fl. 75 fr. bis 11 fl. 85 fr., Kohnreps per September-Oktober von 11 fl. 80 fr. bis 11 fl. 90 fr., Kohnreps per Februar-März 1888 von 12 fl. 20 fr. bis 12 fl. 30 fr. Rübböl, raffinirt, prompt, von 30 fl. 50 fr. bis 31 fl. — fr., Rübböl per September-Dezember von 30 fl. 50 fr. bis 31 fl. — fr., Rübböl per Januar-April von 31 fl. — fr. bis 31 fl. 50 fr.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

(Effetengeschäft, 22. Juli.) Da die auswärtigen Berichte indifferent waren, verlief die Börse heute sehr ruhig; das Geschäft in leitenden Effekten war sehr beschränkt. Transporteffekten ruhig, nur Dampfschiff-Aktien erholten sich. In Lokalwerthen kamen nur wenig Schlüsse vor. Valuten und Devisen ermattend.

An der Vorbörse variierten österreichische Kreditaktien zwischen 281.70 und 281.60, ungarische Goldrente zu 101 bis 100.87 1/2, ungarische Papierrente zu 87.35, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 95.12 1/2 geschlossen.

An der Mittagsbörse schwankten österreichische Kreditaktien zwischen 281.70 und 281.90, blieben 281.80 G., ungarische Kreditbankaktien blieben 287 G., Pester Kommerzbank zu 660 geschlossen. Ungarische Goldrente per Ultimo zu 101 bis 100.97 1/2, ungarische Papierrente per Ultimo zu 87.50 bis 87.40 gemacht, blieb ungarische Goldrente per Ultimo 101 G., ungarische Papierrente 87.40 G. — Von sonstigen Werthen kamen in Verkehr: Nisabahn erster Emission zu 98.25, Dampfschiff-Aktien zu 407, hauptstädtische Sparkasse zu 460, Ganzsiche zu 805 bis 809, ungarische Kreuzlose zu 10.55. — Zur Erläuterung: Oesterreichische Kreditaktien 281.80, ungarische Goldrente 101.

Prämiengechäft. Kursstimmung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 1 fl. 50 fr. bis 2 fl., auf acht Tage 4 fl. 50 fr. bis 5 fl., auf einen Monat 9 fl. bis 10 fl.

Die Nachbörse war ruhig; österreichische Kreditaktien zu 281.60 bis 281.80, vierprozentige ungarische Goldrente zu 100.92 1/2 bis 100.97 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 87.40 gemacht.

Die Abendbörse war geschäftslos; österreichische Kreditaktien nominell zu 281.90, vierprozentige ungarische Goldrente zu 100.95 bis 101.

(Getreidegeschäft.) Weizen war heute schwach offerirt, die Kauflust der Mühlen war eine mäßige, die gestrigen Preise blieben fest behauptet. Umsatz circa 8000 Mtr. alter und neuer Weizen.

Bezahlt wurde: Für Weizen: Theiß alt: 100 Mtr. 80 K. zu 8 fl. 15 fr., 200 Mtr. 80 K. zu 8 fl. 45 fr., Weides per drei Monate. — Bácskaer: 1600 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 35 fr., per drei Monate. — Banater: 2000 Mtr. 78.5 K. zu 8 fl. 45 fr., 200 Mtr. 77.5 K. zu 8 fl. 45 fr., Beides per drei Monate. — Bihar: 100 Mtr. 78 K. zu 8 fl., per drei Monate. — Weizen: Theiß neu: 100 Mtr. 80.5 K. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mtr. 80.5 K. zu 7 fl. 60 fr., 200 Mtr. 80.5 K. zu 7 fl. 60 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 81 K. zu 7 fl. 60 fr., 200 Mtr. 81 K. zu 7 fl. 75 fr., Beides per drei Monate. — Banater: 100 Mtr. 82 K. zu 7 fl. 65 fr., 200 Mtr. 82 K. zu 7 fl. 80 fr., Beides per drei Monate. — Bácskaer: 100 Mtr. 80 K. zu 7 fl. 47 1/2 fr., per drei Monate.

Roggen matt; es wurden circa 3000 Mtr. zwischen 5 fl. 75 fr. und 5 fl. 95 fr. ab hier verkauft. Gerste unverändert; 1000 Mtr. Pansowauer neue Gerste bis 15. August lieferbar wurde zu 5 fl. 95 fr. verkauft.

Mais geschäftslos, unverändert. Hafer eher 5 kr. billiger; verkauft wurden 100 Mtr. zu 5 fl. 40 fr., 600 Mtr. zu 5 fl. 45 fr. und 300 Mtr. Prima zu 5 fl. 60 fr.

Termine matt eröffnend, befestigten sich im Laufe des Geschäftes um einige Kreuzer, mußten aber zum Schluß einen Theil der erreichten Avance wieder abgeben. Herbstweizen zu 7 fl. 22 fr. eröffnend, befestigte sich bis 7 fl. 26 fr., wurde Nachmittags zu 7 fl. 24 fr. und 7 fl. 22 fr. gehandelt und schließt 7 fl. 23 fr. G., 7 fl. 24 fr. W. Frühjahrweizen von 7 fl. 81 fr. bis 7 fl. 88 fr. gehandelt, wurde Nachmittags zu 7 fl. 80 fr. und 7 fl. 82 fr. gemacht und schließt 7 fl. 81 fr. G., 7 fl. 82 fr. W. Mais per Juli-August geschäftslos, notirt 5 fl. 58 fr. nominell; per August-September 5 fl. 60 fr. und 5 fl. 61 fr. gemacht; per Mai-Juni 1888 den ganzen Tag über zwischen 5 fl. 48 fr. und 5 fl. 51 fr. gehandelt, schließt 5 fl. 49 fr. G., 5 fl. 51 fr. W. Hafer ab Raab zwischen 5 fl. 50 fr. und 5 fl. 54 fr. gemacht, schließt 5 fl. 52 fr. G., 5 fl. 54 fr. W. Frühjahrhafer ab Raab zwischen 5 fl. 90 fr. und 5 fl. 92 fr. bezahlt, schließt 5 fl. 91 fr. G., 5 fl. 93 fr. W. — Kohnreps per August-September ohne Geschäft 11 fl. 50 fr. Geld, doch unter 11 fl. 75 fr. nicht zu haben.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Theiß, Pester Boden, Weisenburger, Bácskaer, Roggen, Hafer, Mais, Gerste, Spiritus, etc. and corresponding price ranges.

Table with columns: Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hafer, Kohnreps, Spiritus, etc. and corresponding price ranges.

Budapester Todtenliste.

— Vom 21. Juli. — Mathilde Seiler, 66 J., 7. Bez., Armenhaus, Lungenausdehnung. Jakob Borso di, 29 J., Journalist, 7. Bez., Gelenksentzündung. Anna Sentivanyi-Gabner, 75 J., 7. Bez., Altersschwäche. Ignaz Bartensfeld, 53 J., Fuhrmann, 7. Bez., Leberkrankheit. Stephan Lachotka, 29 J., Ziegeldecker, 7. Bez., Lungenerkrankung. Joseph Chabadia, 35 J., 7. Bez., plötzlicher Tod. Ernst Bendauer, 42 J., Tischler, 8. Bez., Tuberkulose. Franz Herlein, 17 J., Milchmeistersohn, 8. Bez., Tuberkulose. Johann Lehoczky, 56 J., Beamter, 8. Bez., Brustfellentzündung. Charlotte Zámoly, 20 J., Handwerkerstochter, 4. Bez., Schwindelsucht. Ferdinand Goldstein, 24 J., Maler, 6. Bez., Schwindelsucht. Ignaz Weiner, 50 J., Bäcker, 6. Bez., Lungenerkrankung. Armin Frommer, 70 J., Privatier, 6. Bez., Altersschwäche. Moriz Hoffmann, 4 J., Arbeitersohn, 6. Bez., Mierentzündung. Joseph Solymosy, 55 J., Beamter, 8. Bez., Magenkrankheit. Jolan Halbauer, 2 J., Arbeiterstochter, 1. Bez., Lungenerkrankung. Ghella Schen, 2 J., Tischlerstochter, 10. Bez., Scharlach. Betti Lichtmann, 22 J., Näherin, 8. Bez., Schwindelsucht. Ignaz Aggh, 38 J., Tischler, zugereist, Schwindelsucht. Joseph Polatschek, 50 J., Arbeiter, zugereist, Schwindelsucht. Susanne Metzh, 31 J., Arbeiterin, wohnungslos, Quetschwunden. Anna Arton, 3 J., Kutcherstochter, 7. Bez., Diphtheritis. Labislav Neu, 35 J., Kaufmann, 1. Bez., Landesirrenanstalt, Hirndem. Josepha Wella, 46 J., 1. Bez., Landesirrenanstalt, Hirnkrankheit.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte und neu feuerfeste und einbruch-sichere Kassen

offert billigt Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage **Budapest** große Kronengasse 3. 18684

Inseraten-Agenten und Abonnenten-Sammler

finden lohnende Beschäftigung bei einem gut eingeführten Wochenblatt. Anträge unter „A. B. 300“ Hauptpost restant Budapest. 20756

Kontopagnon

wird gesucht (Christ), zu einem seit Jahren bestehenden Mode-Geschäft. Budapest, lebhaftige Gegend. Benötigtes Kapital 8000-10,000 fl. Die Einlage wird gesichert. Kaufmann hat Vorzug. Näheres in der Exp. 20740

Butorozott szobát

keres gyermektelek hivatalnok, házaspár, 10-14 franyi értékben, cselédvel, bíró tisztességese családánál augusztus 1-ére. Ajánlatok „Butorozott szoba 11“ czimnel július 26-ig ide kéretnek. 20716

Kaufmännischer Privatunterricht für Erwachsene.

Gefertigter lehrt nach einer gründlichen, leichtfaßlichen Methode nachfolgende Handelswissenschaften: Einfache und doppelte Buchhaltung, kaufmännische u. politische Arithmetik, Handelskorrespondenz und Wechselkunde. **Alex. Kovát**, ord. öffentl. Professor an der Budapest. Handelsakademie u. beider Gerichtsachverständiger. Wohnt: 5. Bez., Rindgasse Nr. 15, Parterre. 20645

Zu den 2 neuen, zweiflügeligen Häusern Ecke Rosen- und Fözfingergasse und Ecke Fözfingergasse und Fözfingergasse sind mehrere schöne, kleinere und größere

Wohnungen und Gewölbe

zum Preise von fl. 290 bis fl. 550 pr. 1. August 1. Z. zu vergeben. Näheres beim Baupolier dortselbst. 20702

Demolierung

werden billigt verkauft Dachziegel, Mauerziegel, Mauersteine, Stein- und Holztafeln, Pflastersteine, Dachstuhlholz, Dampfbaden-Latten, Bretter Ganggitter, Fenstergitter, eiserne Gewölbe u. Magazinstühle, prachtvollere Doppelstühle, Kastellfenster mit Spaltläden, eiserne Brunnen, Säulen und Baluster, überhaupt alle ins Baufach schlagende Artikel bei **Adolf Kleinmann**, große Feldgasse 26. 20702

Kapitalist

mit 15-20,000 Gulden für ein lukratives Fabrikgeschäft gesucht. Zuschriften unter „Lukrativ“ an die Exp. 20774

Schöne helle Gassenwölbe

sofort beziehbar. Näh. bei Ludwig Horn, Nádor-utca 28. 20741

Gewölblokal

seit 14 Jahren als Wirtschaft bestehend, auf der frequentesten Straße, ist sofort zu vermieten. Näh. Maziengasse Nr. 21, beim Hausinspektor. 20742

Egy nevelő

kerestetik, ki idejének nagyobb részét a gyermekek mellett töltötte, magyar, német, francia nyelv-kivántatik. Rémi Róbert, Budapest, nemzeti szálloda. 20757

Kravatten

6 elegante Kravatten 90 kr. 6 Stück rein Seide 1.20. fr. 12 „ feine Krügen 1.80 „ 1 „ feines Hemd 1.50 „ 1 Paar Socken — 20 „ 1 Fingerring-Mieder 2. — Briefe bitte an die Kravatten- und Wäsche-Fabrik des **A. Schwarz**, 6. Bez., große Feldgasse Nr. 14, zu richten. Illust. Preis-courante versende gratis und franco. 18155

Kleine Hofwohnung

erster Stock, unweit vom Döbör, pr. 1. August billig zu vermieten. Adresse in der Exp. 20578

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider

in bestem Zustande billigt **Hatvanergasse 15**, 1. Stock. Kleider-Reinigung, Fuß- u. Reparaturen-Atelier. 20715

Ein Haus

in geräumigem Stadttheile, 12-15 Pizzen enthaltend, mit geräumigem, freie Fernsicht gewährendem Hofe oder Garten, wird auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Gest. Anträge mit beiläufiger Preisangabe bis längstens 15. August unter „Triangulum“ an die Exp. Vermittler ausgeschlossen. 20751

Geprüfter Maschinist

tüchtiger Maschinenschlosser, welcher in der kön. ung. landwirtschaftlichen Lehranstalt angestellt war, sucht auf 1 Monat Deutschposten. **Dr. W. Nowak**, Hofgasse Nr. 82. Th. 20. 20785

Filtrir-Apparat

System Biese, mit einer Leistungsfähigkeit von mindestens 200 Hl. per Tag, ist preiswürdig zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 20709

Verkäufarin

sehr tüchtig, gelernte Modistin, so auch **Handmädchen** werden sofort engagiert. Näh. in der Exp. 20795

Reise-Gumm-Artikel

Wasserdicke Regenmäntel für Damen und Herren, Gamaschen, Luftpolster, Trinkbecher, Schwammbeutel, Irrigatoren, Badewannen, Erste Hilfe für Verwundete, Urinflaschen, Blasen und Nachtgeschirre empfiehlt **Ernst Schottola**, Budapest, Andrássystr. 2 (Palais Foncière). 20654

Ein Praktikant

aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, findet Aufnahme in einer Weingroßhandlung. Adresse in der Exp. 20744

Gassen-Wohnung

Andrássystr. 1. Stock, bestehend aus 2 Gassenzimmern, Alkov, Vorzimmer, Küche etc. ist vom 1. August 1. Z. zu vermieten. Zins fl. 470. inkl. Nebengebühren. **Adr. in der Exp.** 20776

Wer liefert eine billige Masse

um Galanteriefachen daraus zu pressen? **Adr. in der Exp.** 20788

Billigste Möbel

Verkauf. Elegant u. solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Karlstascher, Karlsplatz, Gewölbe 23**, bei Benedikt M. A., Tapezierermeister. 20529

Die Trockenlegung feuchter Wohnungen die Asphaltrung

von Höfen, Stallungen, Magazinen etc. übernimmt unter **Garantie und billigt die „Ungarische Asphalt-Asphaltrung-Gesellschaft“**. Bureau: Andrássystr. 20. Alle Arbeiten werden mit anerkanntem **bestem Naturasphalt**, Produkt eigener Bergwerke, (und weder mit Theer noch mit Pech, od. Kunstasphalt!) ausgeführt. **Unter Naturasphalt ist geruchlos und unbedingt verlässlich.** 19659

Wohnungen

2 große schöne und 2 kleinere nebst Garten, sind in Dfen, Christinenstadt, Alkotás-utca 10, nächst dem Südbahnhof, in bester gesunder Lage sofort oder später zu vermieten. 20715

Spezereigeschäft

seit 20 Jahren bestehend, lebhafter Export, in bestem Gange, ist wegen anderer Unternehmung sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 2074

Ein Erzieher

wird für drei Kinder gesucht. Selber muß Universitätsdiplom, womöglich absolviert sein und in den unteren Klassen des Gymnasiums unterrichten können. Musikalische Ausbildung erwünscht. Gehalt nebst freier Station fl. 250-300 fl. Gesuche mit beigelegten Zeugnissen sind zu richten an **Krausz Salamon, Gutsbesitzer, Kemes-Podhrag, I. P. Vojacz.** 20801

Bezirksrabbiner-Stelle

zu belegen. Respektanten, die von anerkannten Rabbinern autorisiert, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig und an der hiesigen Staatsbürgerschule in der geistlich festgesetzten Stundenanzahl Religion vorzutragen geneigt sind, wofür ein separates Honorar vom Staate erteilt wird, werden erucht, ihre wohlinstruirten Gesuche an den gefertigten Kultusvorstand bis **Ende August a. c.** einzujenden. Den zu Probevorträgen Berufenen werden die Reisepesen vergütet. **Szenicz, am 20. Juli 1887. David Rotholz, Präses.** 20800

Magazineur

aus der Kandidaten- oder Spezereiwarenbranche gesucht. Eingehende Offerten mit Gehalts-Ansprüche erbeten unter Chiffre „Dauernd“ an die Exp. 20760

Möbelverkauf

einfache, sowie feine, in großer Auswahl, solidestes Erzeugniß, zu sehr billigen Preisen in der **Möbelhalle, Andrássystr. 28.** 20654

Herrenschneider-Kundengeschäft

in der zweitgrößten Stadt Ungarns, welches seit 60 Jahren besteht und einen sehr großen Kundentkreis besitzt, wird Krankheit und Alters halber zu sehr günstigen Bedingungen übergeben. Erforderliches Kapital 4-5000 fl. Näh. in der Exp. 20724

Erzieher

(Israelit) wird zu 4 Kindern auf's Land (in der Nähe von Fuchs, im Trencsiner Kom.) vom 1. Sept. 1. Z. acceptirt. Derselbe soll die Gegenstände der Volksschule, so wie auch die ung. Sprache u. Hebräisch zu unterrichten im Stande sein. Geprüfte Lehrer erhalten den Vorzug. Gehalt 150 fl. ö. W. nebst freier Station. Offerte sind bis 25. August 1. Z. an Herrn Josef Schädter in Dohnan, im Trencsiner Kom. zu richten. 20799

Ohne Honorar im Vorhinein. Gründlicher Unterricht in der einfachen und dopp. Buchhaltung

in kommerziellen Rechnen, **Wachstunde u. in sämmtliche Komptoirwissenschaften** nach besten getauinter, leichtfaßlicher, praktischer Methode in **überaus kurzer Zeit mit bestem Erfolge**. **Minderbemittelte werden berücksichtigt.** Handelsbefähigte wollen sich vertrauensvoll an mich wenden. **Prof. S. Mayer, Budapest, Waiquer-Boulevard 36.** 19916

Zu vermieten

Im Hause Theresienring Nr. 5 sind 1 große, mehrere kleinere **Wohnungen** und **Gewölbe** lokalitäten vom 1. November 1887 zu vermieten. Näheres **Bijellaplag Nr. 6**, beim Hausinspektor zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags. 20525

Neupest

Wintergasse 20, sind 2 Häuser aus freier Hand zu verkaufen. 20568

Bester Himbeer- und Zitronensaft bei Arnold Watterich

Budapest, Zabaigasse 1, zur blauen Kugel (vis-à-vis dem Tempel). **Karbolkaft, Karbol-säure etc.** 17376

Darlehen gesucht!

Ein hiesiger solider Geschäftsmann sucht 2000 fl. gegen Faustpfand von einem soliden Geldgeber (**Unterhändler verbeten**) sofort anzunehmen u. ist erbötig 8 bis 10% Zinsen zu bezahlen. Anträge unter „Faustpfand“ eruche an die Exp. 20733

Egyik háztartásban se hiányozzon a képes budapesti szakács könyv

készítettek Sz. Hilaire Josefa, Kovács Irma, Dorn Anna, Gombos Erzsébet és Zöld Mari. Tartalmazz közel 1000 étel készítési módjának füzetes leírását. 4. javított kiadás. Ára az 517 oldalra terjedő műnek füzve 1 frt 40 kr, diszes színyomatu czim-mel ellátott keménykötésben 1 frt 80 kr. Megjelent és kapható: **LAMPEL Róbert (Wodianer F.), könyvkereskedésében Budapest, vácozi-utca 13. sz. alatt. Ugyanazon mű ott német nyelven is kapható.** 20150

Ein diplomirte ungarische Erzieherin, Christin

die ungarisch, deutsch, französisch perfekt unterrichten kann, ebenso in Handarbeit, Musik tüchtig ist, findet sofortige Aufnahme zu Mädchen vom 1. 26. 14 Jahren bei **Idor Morgenstern, Totaj**. Jahresgehalt 360 fl., freie Station. 20688

Leere Flaschen

in größeren Partien, Siemens'sches Fabrikat, für Weinhändler u. Liqueurfabrikanten passend, werden verkauft. **María-Valeriegasse Nr. 4. 2. Stock, Thüre 8.** 20783

Zum sofortigen Eintritt gesucht Erzieherinnen

mit Sprach- und Musikkenntnissen, Kindergärtnerinnen, **Bonnen, deutsche und ungarische; Bonnes françaises** sont cherchées dans des bonnes familles Bureau de placement **Mme Anna Gerson, Budapest, Nádor-utca 15.** 20794

Die neuesten patentirten, bisher unübertroffenen Wasch-, Roll- und Wäsche-Windmaschinen

werden wegen Auslassung des Kommissions-Lagers **unterm Erzeugungs-Preis** abgegeben. Adresse in der Exp. 20606

Kleines Kaffeehaus

mit 2 Billards, gangbarer Posten, billiger Zins, ist sogleich oder per 1. August abzulösen. Näh. in der Exp. 20807

1200-1400 Wäzner heuriges, gesundes Heu

verkauft in Turány an der Ráshau-Überberger Bahn **Attila v. Njethy.** 20632

Gründe! Schnell und billig zu verkaufen

Ein schöner leerer Grund im Stadtwaldchen, Herminienfeld; ein großer Grund sammt Haus, Eszömöröer Straße; ein großer Grund sammt Haus in Dfen, 2. Bezirk. Näheres **Juchás u. Schneider**, Realitäten-Kauf- u. Verkauf-Agentur Budapest, 8. Bezirk, Kerepeserstraße 4. 2069

Egy jó vidéken lévő Koresma-üzlet

esetleg borokkal együtt, azonnal eladó. Bővebbet a kiadóhivatalban. 20799

Ein Lehrling

findet in einem hiesigen Kurz- und Modewaaren-Geschäfte gegen Bezahlung sofortige Aufnahme. **Adr. in der Exp.** 20815

Ein Portal

ist mit oder ohne Stellagen billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 20814

Für Herrschaften!

Freundliche, elegante Villa, hochhoch, solid gebaut, auch Winter bewohnbar, mit separater Hausmeister- und Diensten-Wohnung, zusammen 11 Pizzen, auch Keller, Kammern und Boden, schattiger Blumen-, Obst- und Weingarten mit Hecke, Wasserleitung, prachtvoller Aussicht, gesunde Gegend, nahe zum Centrum der Stadt, am Festungsgürtel, am Fuße der königl. Burg, nächst dem Tummel und sogleich zu beziehen, ist um 12,000 fl. zu verkaufen. 1. Bez., Logodigasse 35. Vermittler ausgeschlossen. 20812

Egy bolt

Budán, fouteza 25. sz., benyiló hús raktárral, 30 magas, 8 1/2 területtű, kőoszlopokra és belgái vegtáblakkal, aug. 1. kiadandó. 20813

Ein Doppel-Bonni

4 Jahre alt, sehr schön, sehr leicht, mit oder ohne Wagen wird verkauft. 5. Bez., Zuelgasse Nr. 4. 20826

Wohnung

eventuell auch Pension sucht pr. 1. August ein intelligenter junger Mann bei einer unabhängigen is. Familie in der Nähe der Dorotheagasse. Gest. Zuschriften unter „Autständig“ an die Exp. 20827

ein Parterrehaus

ganz unterkellert, in solidem guten Bauzustand, mit mindestens 4 Wohnzimmern, Küche, Speis, sammt Zugehör, Wasserleitung, zum Alleinbewohnen für eine Familie. Bedingung: annehmbare, hübsche Gassenlage, Franzstadt, nahe dem Kalvinplatz, oder Dfen, Christinenstadt, Wasserstadt, nicht allzuweit von der Kettenbrücke. Gest. schriftliche Anträge von direkten, ernstlichen Besitzern erbeten unter „B. 1000“ an die Exp. 20797

Grund

in der Franzstadt, über 500 Quadratklaster groß, wird gegen einen Kleinen in der Theresienstadt vertauscht oder zu günstigen Bedingungen veräußert. Auskunft in der Exp. 20636

Zu kaufen gesucht: 1 Gußstahl-Roller, 1 Cementwalzenstuhl, 2 Paar echt franz. Mahlsteine, groß

gebraucht oder neu. Offerte unter „Zul. N-9“ an die Exp. 20804

Ein altdeutsches Schlafzimmer

fast neu, ist billig zu verkaufen. **Fronmelgasse Nr. 10, Thür 18.** 20824

Geübte Friseurin

findet Beschäftigung. Näheres die Exp. 20820

Restaurations- und Kaffeehaus

mit vollständiger Einrichtung werden ohne Abzahlung vom 1. August ab vermietet. Näh. in der Exp. 20828

Madelaine!

Weiterer Bericht erliegt **Sonntag (24. d.)**. Seit gestern Früh 4 Uhr nach stürmisch verlaufener Nacht außer Gefahr. Derzeitigt grüßend. 20829

Zu verlassen:

5. Bez., Bálvány-utca 26, schöne größere und kleinere **Gassenwohnungen**, im 2. und 3. Stock, für 1. August oder für allsogleich; eine **Parterre-Wohnung**, geeignet für Komptoir od. Gewölbe für 1. November. 20802

Wohnung

per 1. August, Kaszring 3. 1. Stock Nr. 50, bestehend aus 1 Gassen-, 1 Hofzimmer, Küche, Speise. 250 fl. Zins. 20805

Möbel-Verkauf

Eine Speiszimmer-Einrichtung, komplet, Bücherschrank, Eiskasten, Kupfergeschirre wegen Ueberfüllung sofort zu verkaufen. Näh. Teréz-körut 54, beim Hausmeister 20806

Ein in der Parfümeriewaaren-Erzeugung

gut veritierter Mann wird aufgenommen. Offerte unter „S. E. 50“ an die Exp. 20820

Abjolvirter Handelsakademiker

der bereits selbstständig war, sucht unter bestehenden Bedingungen einen Posten. Gest. Anträge sub „30“ an die Exp. 20809

Ein tüchtiger Agent

bei Spezereihändlern und Greislern gut eingeführt, findet sofortiges Engagement. Offerte sub „A. B.“ an die Exp. 20810

Egy nagyon jó kis kávéház

a belváros legelőnekebb helyén, azonnal eladó. Bővebbet a kiadóhivatalban. 20804

Konkurs.

Zu der Palánka is. Kultusgemeinde ist der Posten eines Kantors, **der zugleich Schöcher u. Korcheim soll**, mit 1 Sept. 1. Z. zu belegen. **Jahresgehalt 600 fl.**, halbe Schicht und übliche Emolumente. Respektanten können bis 15. August zum Probevortrag erwidern. Respektanten werden nur dem Acceptierten vergütet. Gest. schriftliche Anträge von direkten, ernstlichen Besitzern erbeten unter „B. 1000“ an die Exp. 20797